MUNDART UND HEIMAT
KASPAR SCHEITS
AUF GRUND SEINER REIMKUNST UNTERSUCHT

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

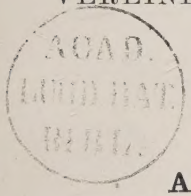
ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

VEREINIGTEN FRIEDRICHS-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG



VORGELEGT

VON

ALFRED SCHAUERHAMMER
AUS ERFURT

HALLE A. S.
DRUCK VON EHRHARDT KARRAS
1908

Mit Genehmigung der hohen philosophischen Fakultät wird nur ein Teil der Arbeit als Dissertation gedruckt. Vollständig wird sie als Heft VI der Hermaea. Ausgewählte Arbeiten aus dem germanischen Seminar zu Halle, herausgegeben von Philipp Strauch (Verlag von Max Niemeyer, Halle a. d. S.) erscheinen.

Referent: Prof. Dr. Strauch.

Tag der mündlichen Prüfung: 10. Januar 1908.

Meinen lieben Eltern.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41544709_0122

Inhaltsübersicht.

	Seite
Einleitung	1—16
I. Vokalismus. Feststellung des Lautwertes der Stammsilbenvokale der gereimten Worte	
§ 1. Die *a*-Laute: mhd. *a, â*	17—44
§ 2. Die *e*-Laute: mhd. *ë, e, ä, æ, ê, ö, œ*	
§ 3. Die *i*-Laute: mhd. *i, ü, î, iu, ie, üe*	
§ 4. Die *o*-Laute: mhd. *o, ô*	
§ 5. Die *u*-Laute: mhd. *u, û, uo*	
§ 6. Die *ei*-Laute: mhd. *ei, öu*	
§ 7. Mhd. *ou*	
II. Konsonantismus. Feststellung des Lautwertes der den Stamm schliefsenden Konsonanten der gereimten Worte	
§ 8. Verschlufslaute	
§ 9. Reibelaute	
§ 10. Liquiden	
§ 11. Nasale	
III. Feststellung des Wechselverhältnisses zwischen Vokal und Konsonant der Stammsilben der gereimten Worte	
§ 12. Umlaut	
§ 13. Wechsel zwischen mhd. *u* und nhd. *o*	
§ 14. Erhaltung mhd. Vokalquantität. Vokaldehnung und Vokalkürzung	
Schlufs	

Die Resultate der ganzen Arbeit sind folgende:

I. Scheit befolgt eine ebenso strenge und ebenso konsequent durchgeführte Reimtechnik, wie die Dichter der mhd. Blütezeit, indem er das erfolgreiche Bestreben zeigt, nur gleiche Qualitäten und Quantitäten der Vokale und gleiche Konsonanten im Reim zu binden. Er läfst sich in diesem Punkte wohl mit seinem Landsmann Gottfried von Strafsburg vergleichen und verdient das Lob Fischarts *der best reimist* = Reimtechniker, Reimkünstler *zu seiner zeit* wohl mit Recht. Falsche Betonungen, gewaltsame Verstümmlungen und Zerdehnungen der Worte, angeflickte *e* usw. fehlen bei Scheit ganz. Wieweit die Reimkunst

anderer alemannischer Dichter der frühnhd. Zeit hinter der Reimkunst Scheits zurücksteht, läfst sich auf Grund der vorliegenden Reimuntersuchungen, die mehr oder weniger unvollständig sind, nicht entscheiden. Diese Reimuntersuchungen sind also durch neue zu ersetzen, falls es wünschenswert erscheint, diese Frage zu lösen.

II. Bis auf eine Anzahl Abweichungen, die dem Gebrauch der Schriftsprache entsprechen, und abgesehen von einigen Ausnahmen, die der früheren Mundart im Gegensatz zur heutigen eigentümlich waren, zeigen die Vokale und die Konsonanten der Stammsilben in der Sprache Scheits dieselben Qualitäts- und Quantitätsverhältnisse wie in der lebenden elsässischen Mundart. Die Übereinstimmung geht soweit, dafs Doppelformen der Mundart bei dem Dichter auch einen zweifachen Reimgebrauch haben, und dafs Ausnahmen von dem allgemeinen Sprachgebrauch der Mundart auch verschiedenen Reimgebrauch erfahren. Die heute immer mehr Anhänger gewinnende Annahme eines Zusammenfallens der älteren mit den heutigen Dialektverhältnissen (ZfdA 44, 284. 292 Anm.) findet also eine neue Stütze.

III. Damit ist aber der Nachweis erbracht, dafs Scheit von Geburt ein Elsässer ist. Die durch das Vorkommen des Namens Scheit im 16. Jahrhundert in Hagenau nahegelegte Vermutung, dafs Scheit aus Hagenau stammt (vgl. Strauch ADB 30, 728), gewinnt also umsomehr an Wahrscheinlichkeit, als speziell oberelsässische Spracheigentümlichkeiten fehlen (so besonders die nur oberelsässische Form *gesîn* Part. Prät.), während gelegentlich unterelsässische Formen im Reim stehen.

Literaturverzeichnis.

Dähnhardt, Oskar: Griechische Dramen in deutschen Bearbeitungen von Wolfhart Spangenberg und Isaak Fröreisen. Nebst deutschen Argumenten. Bd. I (Stuttg. L. V. CCXI), S. 48—56.

Goedeke, Karl: Dichtungen von Johann Fischart, genannt Menzer. Leipzig 1880. Wörterverzeichnis S. 286 ff.

Hampel, Ernst: Fischarts Anteil an dem Gedicht „Die Gelehrten, die Verkehrten". Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des städtischen Realgymnasiums in Entw. mit Realschule zu Naumburg a. S. 1903.

Heimburger, Karl: Grammatische Darstellung der Mundart des Dorfes Ottenheim. Beiträge 13, 211 ff.

Heusler, A.: Zur Lautform des Alemanischen. Germ. 34, 112 ff.

Hoffmann, E.: Der mundartliche Vokalismus von Basel-Stadt. Basel 1890.

Koch, Paul: Der Flöhhaz von Johann Fischart und Mathias Holtzwart. Berlin 1892. Dissert.

König, Hans: Pamphilus Gengenbach als Verfasser der Totenfresser und der Novella. ZfdPhil. 37, 40. 207.

Kurz, Heinrich: Johann Fischarts sämtliche Dichtungen. Leipzig 1866. Wörterverzeichnis Bd. III, S. 501 ff., Orthographie und Sprache Bd. III, S. LXIX ff.

Martin, E. und Lienhart, H.: Wörterbuch der elsässischen Mundarten, abgekürzt EW.

Roth, F. W. E.: Die Buchdruckereien zu Worms a. Rhein im sechzehnten Jahrhundert und ihre Erzeugnisse, historisch-bibliographisch bearbeitet. Worms 1892.

Schmidt, Charles: Wörterbuch der Strassburger Mundart. 1896.

Stirius, Franz: Die Sprache Thomas Murners. I. Teil: Lautlehre. Halle 1901. Dissert.

Weinhold, K.: Alemannische Grammatik. Berlin 1863.

Zarncke, Fr.: Sebastian Brants Narrenschiff. Leipzig 1854.

Zwierzina: Mhd. Studien. ZfdA. 44, 1. 249. 345; 45, 19. 253. 317.

— Zum Reimgebrauch Rudolfs von Ems. Beiträge 28, 425 ff.

Einleitung.

Das Bestreben, allein mit Hilfe des vorliegenden Reimmaterials die Sprache eines Dichters aus dem 16. Jahrhundert wiederherzustellen, hat, soweit das unter Benutzung dieses Hilfsmittels überhaupt möglich ist, dann Aussicht auf Erfolg, wenn der Dichter nur in seiner Sprache gleiche Vokale und Konsonanten aufeinander reimt. Wo qualitativ verschiedene Konsonanten regellos unter sich gebunden sind, und nur qualitativ und quantitativ verschiedene Vokale strenge Scheidung im Reim erfahren, mufs der Versuch, aus dem Reimgebrauch die Qualität der gereimten Konsonanten restlos und sicher zu erschliefsen, fehlschlagen. Auch fällt dann die Ergänzung und Erweiterung der aus dem Reimgebrauch der einzelnen Vokale oder Konsonanten gezogenen Schlüsse durch die Schlüsse aus der Quantität des gereimten Stammvokals auf die Qualität des gereimten folgenden Konsonanten und durch die Schlüsse aus der Qualität des gereimten Konsonanten auf die Quantität des gereimten vorhergehenden Stammvokals mehr oder weniger weg. Ein regelloser Zusammenfall von qualitativ verschiedenen Konsonanten und quantitativ verschiedenen Vokalen im Reim, neben einer Trennung der verschiedenen Qualitäten der gereimten Vokale, läfst weiter eine Bestimmung der Quantitäten der im Reim gebundenen Vokale nicht zu. Es bleibt allein die Möglichkeit, aus dem Reimgebrauch der verschiedenen Vokale auf ihre Qualität zu schliefsen. Der Mangel an einer festen Reimtechnik überhaupt würde sichere Schlüsse aus dem Reimgebrauch auf das gesprochene Wort ganz verbieten und nur gelegentlich zum Teil wahrscheinliche Vermutungen über den Lautwert der im Schriftbild erscheinenden Sprachformen erlauben. Für Scheit, der sich mit Erfolg bemüht, nur qualitativ und quantitativ gleiche Vokale und qualitativ gleiche Konsonanten im Reim zu binden, ist die

Vorbedingung für eine Wiederherstellung der Sprache mit Hilfe des vorliegenden Reimmaterials gegeben. Da die Reimtechnik Scheits sich von der Reimtechnik der Dichter der mhd. Blütezeit nicht unterscheidet, der Reimgebrauch des Dichters aber wesentlich von dem Reimgebrauch jener Dichter abweicht (von den kleinen Unterschieden in dem Reimgebrauch der verschiedenen Dichter der mhd. Blütezeit sehen wir hier ab), ist aus jeder mit dem Reimgebrauch jener Dichter nicht übereinstimmenden Reimbindung auf eine Änderung des mhd. Lautwertes der gereimten Vokale und Konsonanten zu schliefsen. Hierbei soll die Frage unberücksichtigt bleiben, wie weit die Sprachen der einzelnen Dichter und wie weit Dialekt und Dichtersprache, speziell auf alemannischem Gebiete in mhd. Zeit verschieden waren.

Die Aufgabe der Reimvergleichung besteht darin, sowohl die Änderungen der Sprache zu finden, durch welche die in mhd. Zeit nicht erlaubten Reimbindungen möglich wurden, wie auch das Fortleben des mhd. Sprachgutes dort festzustellen, wo der Reimgebrauch des Dichters sich von dem mhd. Reimgebrauch nicht unterscheidet. In zweifelhaften Fällen gibt oft eine Vergleichung mit dem Reimgebrauch und dem Sprachgebrauch mhd. und gleichzeitiger Dichter aus demselben Sprachgebiet den Ausschlag. Durchaus unentbehrlich aber ist eine Vergleichung mit dem Sprachgebrauch der lebenden Mundart desselben Sprachgebietes, da ja die heute in der Heimat des Dichters gesprochene Mundart uns diejenige Sprache, mehr oder weniger verändert, wiedergibt, die den Sprachgebrauch und damit den Reimgebrauch des Dichters aufs stärkste beeinflufst hat. Durch ein solches Verfahren wird zugleich die Heimat des Dichters, soweit sie nur ungenau oder gar nicht überliefert ist, enger umgrenzt. Erst wenn es uns gelungen ist, die Änderungen des mhd. Laut- und Wortbestandes, als deren Folge wir die Abweichungen von dem mhd. Reimgebrauch erkannten, nach Abzug des auf die Weiterentwicklung der Sprache kommenden Lautwandels, in der lebenden Mundart wiederzufinden, dürfen wir mit demselben Rechte, wie den Reimgebrauch gleichzeitiger Dichter aus demselben Sprachgebiet, auch den Sprachgebrauch der lebenden Mundart zur Vergleichung heranziehen. Unter Benutzung der angeführten Hilfsmittel gelangt man in den meisten Fällen zu einer bestimmten lautlichen Ansetzung des nur im Schriftbild gegebenen Reimwortes. Von den veränderlichen Teilen des Reimwortes hat eine Reim-

untersuchung über Scheit, der allein Stammsilben, nie schwache Ableitungssilben im Reim bindet, vor allem die Qualität und die Quantität des Stammsilbenvokals und die Beschaffenheit des folgenden Konsonanten ins Auge zu fassen. Die Verbindung eines mhd. Vokals und eines folgenden mhd. Konsonanten kann in der Sprache des 16. Jahrhunderts durch einen vierfachen Lautwert vertreten sein. Wir unterscheiden folgende vier Sprachtypen:

a) Vokal und Konsonant sind erhalten.

b) Der Vokal hat sich entweder nur qualitativ, oder nur quantitativ, oder sowohl qualitativ wie quantitativ geändert, der Konsonant ist erhalten.

c) Der Vokal ist erhalten, der Konsonant hat sich geändert.

d) Der Vokal hat sich entweder nur qualitativ, oder nur quantitativ, oder sowohl qualitativ wie quantitativ geändert, der Konsonant hat sich geändert.

Der Möglichkeit einer vierfachen lautlichen Vertretung der beiden veränderlichen Teile der mhd. Form eines Reimwortes in der Sprache des 16. Jahrhunderts entspricht notwendigerweise eine vierfache Möglichkeit ihres Reimgebrauches.

Wir unterscheiden folgende vier Reimtypen: Die Verbindung eines mhd. Vokals und eines folgenden mhd. Konsonanten reimt

1. unter sich,

2. auf mhd. entweder nur qualitativ, oder nur quantitativ, oder qualitativ und quantitativ verschiedenen Vokal und mhd. gleichen Konsonanten,

3. auf mhd. gleichen Vokal und mhd. verschiedenen Konsonanten,

4. auf mhd. entweder nur qualitativ, oder nur quantitativ, oder qualitativ und quantitativ verschiedenen Vokal und mhd. verschiedenen Konsonanten.

So ergeben sich, wenn wir die veränderlichen Teile beider Reimworte zugleich ins Auge fassen, bei einer Zugrundelegung des mhd. Lautwertes, folgende 16 verschiedenen Möglichkeiten der lautlichen Vertretung der beiden Stammsilbenvokale und der beiden folgenden Konsonanten bei einem Dichter des 16. Jahrhunderts, der wie Scheit die verschiedenen Qualitäten und Quantitäten der Stammsilbenvokale und die verschiedenen Konsonanten im Reim streng auseinanderhält:

Reimtypus 1. Die Verbindung eines mhd. Vokals und eines folgenden mhd. Konsonanten reimt unter sich.

a) Erste Möglichkeit der lautlichen Vertretung der vier mhd. Laute.

1. Der Vokal des ersten Reimwortes ist erhalten.
2. Der Konsonant des ersten Reimwortes ist erhalten.
3. Der Vokal des zweiten Reimwortes ist erhalten.
4. Der Konsonant des zweiten Reimwortes ist erhalten.

b) Zweite Möglichkeit der lautlichen Vertretung der vier mhd. Laute.

1. Der Vokal des ersten Reimwortes hat sich entweder nur qualitativ, oder nur quantitativ, oder qualitativ und quantitativ geändert.
2. Der Konsonant des ersten Reimwortes ist erhalten.
3. Der Vokal des zweiten Reimwortes hat dieselbe Änderung erfahren wie der Vokal des ersten Reimwortes.
4. Der Konsonant des zweiten Reimwortes ist erhalten.

c) Dritte Möglichkeit der lautlichen Vertretung der vier mhd. Laute.

1. Der Vokal des ersten Reimwortes ist erhalten.
2. Der Konsonant des ersten Reimwortes hat sich geändert.
3. Der Vokal des zweiten Reimwortes ist erhalten.
4. Der Konsonant des zweiten Reimwortes hat dieselbe Änderung erfahren wie der Konsonant des ersten Reimwortes.

d) Vierte Möglichkeit der lautlichen Vertretung der vier mhd. Laute.

1. Der Vokal des ersten Reimwortes hat sich entweder nur qualitativ, oder nur quantitativ, oder qualitativ und quantitativ geändert.
2. Der Konsonant des ersten Reimwortes hat sich geändert.
3. Der Vokal des zweiten Reimwortes hat dieselbe Änderung erfahren wie der Vokal des ersten Reimwortes.
4. Der Konsonant des zweiten Reimwortes hat dieselbe Änderung erfahren wie der Konsonant des ersten Reimwortes.

Reimtypus 2. Die Verbindung eines mhd. Vokals und eines folgenden mhd. Konsonanten reimt auf mhd. verschiedenen Vokal und mhd. gleichen Konsonanten.

a) Erste Möglichkeit der lautlichen Vertretung der vier mhd. Laute.

1. Der Vokal des ersten Reimwortes ist erhalten.

2. Der Konsonant des ersten Reimwortes ist erhalten.

3. Der Vokal des zweiten Reimwortes ist entweder in die Qualität, oder in die Quantität, oder in die Qualität und in die Quantität des Vokals des ersten Reimwortes übergegangen, je nachdem er nur qualitativ, oder nur quantitativ, oder qualitativ und quantitativ von diesem verschieden ist.

4. Der Konsonant des zweiten Reimwortes ist erhalten.

b) Zweite Möglichkeit der lautlichen Vertretung der vier mhd. Laute.

1. Der Vokal des ersten Reimwortes ist entweder in die Qualität, oder in die Quantität, oder in die Qualität und in die Quantität des Vokals des zweiten Reimwortes übergegangen, je nachdem er nur qualitativ, oder nur quantitativ, oder qualitativ und quantitativ von diesem verschieden ist, oder er hat mit dem Vokal des zweiten Reimwortes zusammen Übergang in einen dritten Laut erfahren.

2. Der Konsonant des ersten Reimwortes ist erhalten.

3. Der Vokal des zweiten Reimwortes ist entweder erhalten, oder er hat mit dem Vokal des ersten Reimwortes zusammen Übergang in einen dritten Laut erfahren.

4. Der Konsonant des zweiten Reimwortes ist erhalten.

c) Dritte Möglichkeit der lautlichen Vertretung der vier mhd. Laute.

1. Der Vokal des ersten Reimwortes ist erhalten.

2. Der Konsonant des ersten Reimwortes hat sich geändert.

3. Der Vokal des zweiten Reimwortes ist entweder in die Qualität, oder in die Quantität, oder in die Qualität und in die Quantität des Vokals des ersten Reimwortes übergegangen, je nachdem er nur qualitativ, oder nur quantitativ, oder qualitativ und quantitativ von diesem verschieden ist.

4. Der Konsonant des zweiten Reimwortes hat dieselbe Änderung erfahren wie der Konsonant des ersten Reimwortes.

d) Vierte Möglichkeit der lautlichen Vertretung der vier mhd. Laute.

1. Der Vokal des ersten Reimwortes ist entweder in die Qualität, oder in die Quantität, oder in die Qualität und in die Quantität des Vokals des zweiten Reimwortes übergegangen, je nachdem er nur qualitativ, oder nur quantitativ, oder qualitativ und quantitativ von diesem verschieden ist, oder er hat mit dem Vokal des zweiten Reimwortes zusammen Übergang in einen dritten Laut erfahren.

2. Der Konsonant des ersten Reimwortes hat sich geändert.

3. Der Vokal des zweiten Reimwortes ist entweder erhalten, oder er hat mit dem Vokal des ersten Reimwortes zusammen Übergang in einen dritten Laut erfahren.

4. Der Konsonant des zweiten Reimwortes hat dieselbe Änderung erfahren wie der Konsonant des ersten Reimwortes.

Reimtypus 3. Die Verbindung eines mhd. Vokals und eines folgenden mhd. Konsonanten reimt auf mhd. gleichen Vokal und mhd. verschiedenen Konsonanten.

a) Erste Möglichkeit der lautlichen Vertretung der vier mhd. Laute.

1. Der Vokal des ersten Reimwortes ist erhalten.
2. Der Konsonant des ersten Reimwortes ist erhalten.
3. Der Vokal des zweiten Reimwortes ist erhalten.
4. Der Konsonant des zweiten Reimwortes ist in den Konsonanten des ersten Reimwortes übergegangen.

b) Zweite Möglichkeit der lautlichen Vertretung der vier mhd. Laute.

1. Der Vokal des ersten Reimwortes hat sich entweder nur qualitativ, oder nur quantitativ, oder qualitativ und quantitativ geändert.
2. Der Konsonant des ersten Reimwortes ist erhalten.
3. Der Vokal des zweiten Reimwortes hat dieselbe Änderung erfahren wie der Vokal des ersten Reimwortes.
4. Der Konsonant des zweiten Reimwortes ist in den Konsonanten des ersten Reimwortes übergegangen.

c) Dritte Möglichkeit der lautlichen Vertretung der vier mhd. Laute.

1. Der Vokal des ersten Reimwortes ist erhalten.
2. Der Konsonant des ersten Reimwortes ist entweder in den Konsonanten des zweiten Reimwortes übergegangen, oder

er hat mit dem Konsonanten des zweiten Reimwortes zusammen Übergang in einen dritten Laut erfahren.

3. Der Vokal des zweiten Reimwortes ist erhalten.

4. Der Konsonant des zweiten Reimwortes ist entweder erhalten, oder er hat mit dem Konsonanten des ersten Reimwortes zusammen Übergang in einen dritten Laut erfahren.

d) Vierte Möglichkeit der lautlichen Vertretung der vier mhd. Laute.

1. Der Vokal des ersten Reimwortes hat sich entweder nur qualitativ, oder nur quantitativ, oder qualitativ und quantitativ geändert.

2. Der Konsonant des ersten Reimwortes ist entweder in den Konsonanten des zweiten Reimwortes übergegangen, oder er hat mit dem Konsonanten des zweiten Reimwortes zusammen Übergang in einen dritten Laut erfahren.

3. Der Vokal des zweiten Reimwortes hat dieselbe Anderung erfahren wie der Vokal des ersten Reimwortes.

4. Der Konsonant des zweiten Reimwortes ist entweder erhalten, oder er hat mit dem Konsonanten des ersten Reimwortes zusammen Übergang in einen dritten Laut erfahren.

Reimtypus 4. Die Verbindung eines mhd. Vokals und eines folgenden mhd. Konsonanten reimt auf mhd. verschiedenen Vokal und mhd. verschiedenen Konsonanten.

a) Erste Möglichkeit der lautlichen Vertretung der vier mhd. Laute.

1. Der Vokal des ersten Reimwortes ist erhalten.

2. Der Konsonant des ersten Reimwortes ist erhalten.

3. Der Vokal des zweiten Reimwortes ist entweder in die Qualität, oder in die Quantität, oder in die Qualität und in die Quantität des Vokals des ersten Reimwortes übergegangen, je nachdem er nur qualitativ, oder nur quantitativ, oder qualitativ und quantitativ von diesem verschieden ist.

4. Der Konsonant des zweiten Reimwortes ist in den Konsonanten des ersten Reimwortes übergegangen.

b) Zweite Möglichkeit der lautlichen Vertretung der vier mhd. Laute.

1. Der Vokal des ersten Reimwortes ist entweder in die Qualität, oder in die Quantität, oder in die Qualität und in die

Quantität des Vokals des zweiten Reimwortes übergegangen, je nachdem er nur qualitativ, oder nur quantitativ, oder qualitativ und quantitativ von diesem verschieden ist, oder er hat mit dem Vokal des zweiten Reimwortes zusammen Übergang in einen dritten Laut erfahren.

2. Der Konsonant des ersten Reimwortes ist erhalten.

3. Der Vokal des zweiten Reimwortes ist entweder erhalten, oder er hat mit dem Vokal des ersten Reimwortes zusammen Übergang in einen dritten Laut erfahren.

4. Der Konsonant des zweiten Reimwortes ist in den Konsonanten des ersten Reimwortes übergegangen.

c) Dritte Möglichkeit der lautlichen Vertretung der vier mhd. Laute.

1. Der Vokal des ersten Reimwortes ist erhalten.

2. Der Konsonant des ersten Reimwortes ist entweder in den Konsonanten des zweiten Reimwortes übergegangen, oder er hat mit dem Konsonanten des zweiten Reimwortes zusammen Übergang in einen dritten Laut erfahren.

3. Der Vokal des zweiten Reimwortes ist entweder in die Qualität, oder in die Quantität, oder in die Qualität und in die Quantität des Vokals des ersten Reimwortes übergegangen, je nachdem er nur qualitativ, oder nur quantitativ, oder qualitativ und quantitativ von diesem verschieden ist.

4. Der Konsonant des zweiten Reimwortes ist entweder erhalten, oder er hat mit dem Konsonanten des ersten Reimwortes zusammen Übergang in einen dritten Laut erfahren.

d) Vierte Möglichkeit der lautlichen Vertretung der vier mhd. Laute.

1. Der Vokal des ersten Reimwortes ist entweder in die Qualität, oder in die Quantität, oder in die Qualität und in die Quantität des Vokals des zweiten Reimwortes übergegangen, je nachdem er nur qualitativ, oder nur quantitativ, oder qualitativ und quantitativ von diesem verschieden ist, oder er hat mit dem Vokal des zweiten Reimwortes zusammen Übergang in einen dritten Laut erfahren.

2. Der Konsonant des ersten Reimwortes ist entweder in den Konsonanten des zweiten Reimwortes übergegangen, oder

er hat mit dem Konsonanten des zweiten Reimwortes zusammen Übergang in einen dritten Laut erfahren.

3. Der Vokal des zweiten Reimwortes ist entweder erhalten, oder er hat mit dem Vokal des ersten Reimwortes zusammen Übergang in einen dritten Laut erfahren.

4. Der Konsonant des zweiten Reimwortes ist entweder erhalten, oder er hat mit dem Konsonanten des ersten Reimwortes zusammen Übergang in einen dritten Laut erfahren.

Die Feststellung des Lautwertes der Verbindung eines mhd. Vokals und eines folgenden mhd. Konsonanten als Vokal und Konsonant der Stammsilbe eines bestimmten Reimwortes ist Aufgabe der Reimvergleichung, welche den positiven und den negativen Reimgebrauch eines jeden Reimwortes zu prüfen hat. Der positive Reimgebrauch zeigt, mit welchen mhd. gleichen und verschiedenen Lauten der Vokal und der Konsonant der Stammsilbe des Reimwortes im Reim und damit lautlich zusammengefallen ist. Der negative Reimgebrauch gibt an, von welchen mhd. gleichen und verschiedenen Lauten der Vokal und der Konsonant der Stammsilbe des Reimwortes im Reim und damit lautlich getrennt ist. Der gefundene Lautwert läfst dann erkennen, welche von den 16 oben genannten verschiedenen Möglichkeiten der lautlichen Vertretung der vier mhd. Laute in jeder einzelnen Bindung des Reimwortes mit anderen Reimworten vorliegt. Wie in dem Wortmaterial der Sprache, so kehrt auch in dem Wortmaterial des Reimregisters ein und dieselbe Verbindung eines mhd. Vokals und eines folgenden mhd. Konsonanten meist in den Stammsilben verschiedener Worte wieder, sodafs eine Behandlung dieser Wortgruppen im Zusammenhang nötig wird. Die Reimvergleichung hat die Frage zu beantworten, ob alle Worte einer Gruppe, den Gesetzen der sprachlichen Entwicklung folgend, denselben Reimgebrauch und damit denselben Lautwert der beiden veränderlichen Teile haben, oder ob sich auf Grund verschiedenen Reimgebrauchs eines oder einiger Worte zum Teil ein verschiedener Lautwert der beiden veränderlichen Teile nachweisen läfst, wie ja auch die lebende Sprache dort Ausnahmen macht, wo sie dem Einflufs benachbarter Laute nachgibt oder dem Zwange der Analogie folgt. Erst wenn wir den gemeinsamen oder mehr oder weniger wechselnden Lautwert der beiden veränderlichen Teile in den einzelnen Wortgruppen festgestellt

haben, dürfen wir von den Ausnahmen absehen und die aus der Reimvergleichung gewonnenen Resultate zu einem Gesamtbild über den Lautstand der einzelnen mhd. Vokale und Konsonanten vereinigen. Wir werden zeigen müssen, welchen Lautwert ein mhd. Vokal als Vokal der Stammsilbe vor allen mit ihm verbundenen folgenden Konsonanten, und ebenso, welchen Lautwert ein mhd. Konsonant als Konsonant der Stammsilbe nach allen mit ihm verbundenen vorangehenden Vokalen in der Sprache des Dichters vertritt. Wir unterscheiden ausnahmslose Erhaltung, fast ausnahmslose Erhaltung, teilweise Erhaltung, fast ausnahmslose Änderung und ausnahmslose Änderung der Qualität, oder der Quantität, oder zugleich der Qualität und der Quantität eines mhd. Vokals und der Beschaffenheit eines mhd. Konsonanten. Das in der lebenden Sprache bestehende Wechselverhältnis zwischen der Qualität und der Quantität der verschiedenen Vokale und der Beschaffenheit eines bestimmten folgenden Konsonanten, das zu einer gleichmäfsigen Entwicklung der Qualitätsverhältnisse und der Quantitätsverhältnisse der verschiedenen Vokale vor bestimmten folgenden Konsonanten führt, ist in bezug auf seine Rückwirkung auf den Reimgebrauch zu untersuchen.

Im folgenden fassen wir die Hilfsmittel zusammen, welche uns bei der Wiederherstellung des Lautwertes der Stammsilbenvokale und der folgenden Konsonanten in den einzelnen Worten des Reimregisters bei einem Dichter zu Gebote stehen, der wie Scheit das mehr oder weniger erfolgreiche Bestreben zeigt, die verschiedenen Qualitäten und Quantitäten der Vokale und die verschiedenen Konsonanten im Reim auseinanderzuhalten, um einmal ihren Wert, und sodann den Wert der durch sie gewonnenen Schlüsse zu prüfen. Die Reihenfolge, in der die Hilfsmittel aufgezählt werden, gibt zugleich die Reihenfolge an, in der sie zu benutzen sind. Die Vergleichung des positiven und des negativen Reimgebrauches eines bestimmten Reimwortes führt nur in wenigen Fällen zu einer festen Ansetzung des Lautwertes der beiden veränderlichen Teile. Die Sicherheit der Schlüsse nimmt zu mit der Anzahl der Reimbindungen, in denen das Wort steht, und mit der Möglichkeit der Bindung mit Reimworten, die einen ähnlichen Vokal und Konsonanten der Stammsilbe haben. Unsicher werden die Schlüsse aus der Reimvergleichung, wenn das Reimwort bei grofser Reimmöglichkeit nur in wenigen oder in einer einzigen Reimbindung mit mhd. gleichem oder verschiedenem

Vokal steht, oder eine beschränkte Reimmöglichkeit hat. In jedem einzelnen Falle ist also ein Abwägen zwischen Reimgebrauch und Reimmöglichkeit nötig. Nur wo ein Reimwort eine grofse Reimmöglichkeit hat, und der Reimgebrauch dieser Reimmöglichkeit die Wage hält, ist eine feste Ansetzung des Lautwertes der beiden veränderlichen Teile erreichbar. Bei geringer Reimmöglichkeit beweist das Fehlen einer einzigen möglichen Bindung mit mhd. gleichem oder ähnlichem Vokal und Konsonanten ebensowenig lautliche Trennung, wie bei grofser Reimmöglichkeit das Bestehen einer einzigen Bindung mit mhd. verschiedenem Vokal oder Konsonanten für lautlichen Zusammenfall beweisend ist. In dem ersten Falle kann unter Umständen Zufall vorliegen. In dem zweiten Falle ist mit einer Unsicherheit des Reimgebrauches, hervorgerufen durch eine Unsicherheit in der lautlichen Ansetzung, oder mit dem Bestehen einer Doppelform zu rechnen. Die Lücken, welche die Reimvergleichung des einzelnen Reimwortes offen läfst, werden zum Teil ausgefüllt durch eine Reimvergleichung der Wortgruppe, welche alle die Reimworte enthält, die denselben Vokal und Konsonanten der Stammsilbe haben. Es werden eine Reihe von Analogieschlüssen möglich. Wenn der Lautwert der beiden veränderlichen Teile in einer Anzahl Reimworte feststeht, haben auch die übrigen Reimworte derselben Wortgruppe den gleichen Lautwert der beiden Laute, sobald sie unterschiedslos mit jenen gebunden sind. Sobald sie jedoch von jenen im Reim getrennt sind, haben sie auch einen anderen Lautwert der beiden veränderlichen Teile. Reimen bei völligem Mangel eines negativen Reimgebrauches die Worte einer Wortgruppe nur unter sich, so ergibt die Reimvergleichung nur eine gleichmäfsige Behandlung der beiden veränderlichen Teile in allen Worten der Gruppe, d. h. alle Reimworte der Gruppe haben ebenso wie in mhd. Zeit denselben Vokal und Konsonanten der Stammsilbe, deren Qualität oder Quantität nun entweder erhalten ist, oder sich geändert hat. Die Feststellung der Qualität und der Quantität des Vokals geschieht hier durch Analogieschlüsse aus der Qualität und Quantität des Vokals vor anderen Konsonanten oder Konsonantverbindungen, die Feststellung der Beschaffenheit des Konsonanten durch Analogieschlüsse aus der Beschaffenheit des Konsonanten vor anderen Vokalen von gleicher Quantität oder ähnlicher Qualität. Wo der positive und der negative Reimgebrauch der Wortgruppe bereits eine feste An-

setzung der Qualität und der Quantität der veränderlichen Teile zuläfst, bestätigen diese eben genannten Analogieschlüsse die Richtigkeit der Ansetzung. In allen Fällen aber hat eine eingehende Vergleichung mit dem Sprachgebrauch der lebenden Mundart alle gefundenen Resultate zu bestätigen und die Lücken nach Möglichkeit auszufüllen. Die lebende Mundart wird natürlich nur dann mit Erfolg heranzuziehen sein, wenn in den meisten Fällen bereits die Reimvergleichung an sich den Nachweis erbracht hat, dafs die Qualitäts- und Quantitätsverhältnisse der Vokale und Konsonanten in der Sprache des Dichters „mehr oder weniger" in der lebenden Mundart sich wiederfinden. Von dem „mehr oder weniger" hängt dann die Stichhaltigkeit der Schlüsse aus dem Sprachgebrauch der Mundart auf den Sprachgebrauch des Dichters ebenso ab, wie die Stichhaltigkeit der Schlüsse aus dem positiven und dem negativen Reimgebrauch der einzelnen Worte und Wortgruppen auf die lautliche Ansetzung der beiden veränderlichen Teile durch ein Abwägen zwischen Regel und Ausnahme bestimmt wird.

Durch unsere Reimvergleichung gewannen wir bis jetzt:

1. in einer Reihe von Worten aus der Sprache des Dichters (den Reimworten) eine feste Ansetzung des Lautwertes der beiden veränderlichen Teile der Stammsilbe,

2. einen allgemeinen Überblick über das Wechselverhältnis von Vokal und folgendem Konsonanten in der Sprache des Dichters, das sich zeigt,

a) in Erhaltung oder Änderung der Qualität eines mhd. Vokals vor bestimmten Konsonanten und Konsonantverbindungen (Umlaut, Rückumlaut, Entrundung usw.),

b) in Erhaltung oder Änderung der Quantität eines mhd. Vokals vor bestimmten Konsonanten und Konsonantverbindungen (Dehnung und Kürzung),

c) in Erhaltung und Änderung der Beschaffenheit eines Konsonanten oder einer Konsonantverbindung nach bestimmten Vokalen.

Ehe wir an die Feststellung des Lautwertes der übrigen Teile der Reimworte gehen, müssen wir einen allgemeinen Überblick über die Flexionserscheinungen auf Grund der bereits vorliegenden Beobachtungen geben, den wir in unserer weiteren Untersuchung zu Analogieschlüssen heranziehen wollen.

Die Feststellung des Lautwertes der übrigen Teile der Reimworte besteht in der Feststellung des Lautwertes

1. des Stammanlautes,
2. der Vorsilben,
3. der Nachsilben.

Die durch die Reimvergleichung gewonnenen Schlüsse sind hier zu Analogieschlüssen heranzuziehen, und die so gefundenen Resultate durch eine Vergleichung mit dem Sprachgebrauch der lebenden Mundart unter Berücksichtigung der für das Oberdeutsche und speziell für das Alemanische in Betracht kommenden Lautgestaltungen und Lautentwicklungen zu bestätigen und zu ergänzen.

Nachdem wir nun eine Reihe von Worten aus der Sprache des Dichters (die Reimworte) in unflektiertem und in flektiertem Zustande lautlich bestimmt haben, können wir unsere letzte Aufgabe, die Feststellung des Lautwertes der nur im Versinneren stehenden Worte, beginnen, wobei dieselben Hilfsmittel zu benutzen sind, wie bei der Feststellung des Lautwertes der nicht gereimten Teile der im Reim stehenden Worte.

Ich glaube, dafs ein solches Verfahren uns in bescheidenen Grenzen die Mittel gibt, die nur im Schriftbild vorliegende Sprache eines der frühnhd. Zeit angehörenden Dichters gleichsam im Munde des Dichters wieder erstehen zu lassen, lebendig zu machen.

Neben dieser Hauptaufgabe, der Wiederherstellung der Sprache eines frühnhd. Dichters, verfolgt diese Reimvergleichung den Zweck, auf Grund der sprachlichen Ausbeute eine Lösung der noch schwebenden Frage nach der Heimat Scheits zu geben.

Kaspar Scheit, der Lehrer Fischarts, hat den Rest seines wohl kurzen Lebens in Worms zugebracht. Dort sind die meisten seiner Schriften bei Gregorius Hofmann zuerst im Druck erschienen. Die „Wol gerissnen und geschnidten figuren“ hat Johannes Tornesius in Lyon gedruckt, zu dem Scheit von seinem Aufenthalt in Lyon her Beziehungen unterhielt. Eigene Angaben des Dichters über seinen Geburtsort und seine Heimat fehlen. Mehrere Male gibt Scheit sich selbst den Beinamen „von Wormbs“. Strauch läfst in seiner Biographie Scheits (ADB 30, 728 ff.) die Frage offen, ob der Dichter von Geburt Pfälzer oder Elsässer ist. Alemanische Eigentümlichkeiten des Reimgebrauches, wie die Beobachtung, dafs der Name Scheit im 16. Jahrhundert an verschiedenen elsässischen Orten, besonders in

Hagenau auftritt, liefsen Strauch die Vermutung aussprechen, man habe in Scheit ein Kind des Elsasses zu sehen.

Eine Untersuchung der Reime Scheits wird gleichzeitig eine andere Frage beantworten. Fischart nennt seinen Lehrer an einer Stelle des Flöhhatz (1573, Neudr. S. 67 V. 63 ff.) den besten Reimisten seiner Zeit:

> Deszgleichen auch Ehr Caspar Scheit,
> Der best reimist zů unser zeit,
> Hat er nicht schön im widerspiel
> Erhebt die Grobianer viel.

Bedeutet hier Reimist soviel wie Poet? Das möchte ich verneinen. Scheits Dichtungen heben sich von den Gelegenheitsdichtungen seiner Zeitgenossen vorteilhaft ab. Einen Vergleich mit der poetischen Begabung und mit der Kraft der poetischen Ausdrucksweise der besten seiner Zeitgenossen aber hält Scheit nicht aus. Strauch macht (ADB 30, 724) darauf aufmerksam, dafs Scheits Verse von denen vieler seiner Zeitgenossen sich dadurch auszeichnen,

1. dafs Vers- und Wortaccent nur ausnahmsweise mit einander in Konflikt geraten — Scheit verhütet das durch häufige Verwendung der Synkope —,

2. dafs seine Reime wohl dialektisch, aber im allgemeinen nicht unrein und roh sind.

Auf den zweiten Punkt besonders scheint die Bemerkung Fischarts hinzuzielen. Mufs doch schon bei einer flüchtigen Lektüre auf der einen Seite der völlige Mangel an blofsen Assonanzen und das Fehlen von Silben mit schwachem *e* im Reim und auf der anderen Seite die seltene Verwendung des im mhd. Sinne unerlaubten rührenden Reimes auffallen.

Meiner Untersuchung liegt ein vollständiges Reimregister aller überlieferten Dichtungen Kaspar Scheits zugrunde. Ich gebe die Werke des Dichters, nach ihrer Entstehungszeit geordnet, wieder und füge in eckigen Klammern die von mir benutzten Abkürzungen bei.

Es lagen mir vor:

1. Newe Zeittunge Des Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten und Herren Herrn Philipsen Printzen in Hispanien Ertzhertzogē zu Osterreich u. s. w. einreitten in die mechtigen Statt Meylandt auff den XIX tag Decembris des verschinen

XLVIII jars Aufs Italianischer Sprach in das Teutsche gebracht durch Casparn Scheidt von Wormbs [1549]; in einem Exemplar der Marienbibliothek zu Halle (G 3, 13) [**Z**]. Dieses Flugblatt galt früher für verloren (vgl. Strauch ADB 30, 729) und wurde neuerdings an dem angegebenen Orte von Prof. Strauch aufgefunden.

2. Die volle Brůderschafft, vor 1551, in dem Abdruck von Strauch, Vierteljahrschr. für Literaturgesch. 1, 64 ff. [**B**].

3. Grobianus, Von groben sitten, vnd vnhôflichen geberden, 1551, in dem von Milchsack besorgten Abdruck der ersten Wormser Ausgabe, Hallenser Neudrucke Nr. 34 und 35 [**G**].

4. Ein kurtzweilige Lobrede von wegen des Meyen, Nov. 1551, in einem Exemplar der Hallenser Universitätsbibliothek (Dd 4205 8^0, in dem das letzte leere Blatt Riiij fehlt und Blatt Aiiij fälschlich vor Blatt Aij gebunden ist) [**L**].

5. Die Frôhlich Heimfart, 1552, 1553, in einem Exemplar der Marienbibliothek zu Halle (Q 3, 98 quarto, in dem Blatt Pj und Piiij fehlen), und in einer aus dem Berliner Exemplar (Yh 2406) ergänzten Abschrift desselben, die mir Prof. Strauch zur Verfügung stellte [**H**]. Die Citate sind nach einer Verszählung gegeben, welche ein in Aussicht stehender, von Strauch besorgter Neudruck zeigen wird.

6. Wol gerissnen und geschnidtnen figuren Ausz der Bibel, 1554, in einem Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, (B hist. 8^0 82) [**F**]. Die von mir gegebenen Citate stimmen mit der Ausgabe von 1564 (vgl. unten) überein.

7. Der Todten Dantz, 1557, in einem Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek (Im. mort. 2^b) [**T**]. Es ist dies die erste mit Scheits Reimen versehene Ausgabe der Holbeinschen Nachdrucke. Die von F. W. E. Roth, Die Buchdruckereien zu Worms a. Rhein im 16. Jahrhundert und ihre Erzeugnisse, historisch-bibliographisch bearbeitet, Worms 1892 S. 67 unter Nr. 8 der zweifelhaften Wormser Drucke erwähnte „erste Ausgabe“ vom Jahre 1552 ist bei Goedeke Grundr. 2, 456 nicht verzeichnet. Auch die Münchener Hof- und Staatsbibliothek besitzt, entgegen der Rothschen Angabe, kein Exemplar derselben (vgl. noch Mafsmann, Serapeum 1, 279 f.).

Nicht benutzt habe ich die Erweiterungen, welche die Ausgabe der „Wolgerissnen vnd geschnidten Figuren“ vom Jahre 1564 (Münchener Hof- und Staatsbibliothek B. hist. 8^0 83) erfahren hat. Zu den 149 mit Scheits Vierreimen versehenen Holz-

schnitten der ersten Ausgabe (1554) sind in der Ausgabe des Jahres 1564 84 weitere das Gebiet des A. T. umfassende Holzschnitte hinzugekommen. Von den 84 neuen Holzschnitten sind 31 in die vorliegenden 149 Holzschnitte eingefügt, 53 diesen nachgesetzt. Die Vierreime unter den neuen Holzschnitten gehen unter Scheits Namen. Unter den 166 hinzugekommenen Reimbindungen finden sich folgende wesentliche Abweichungen von dem Reimgebrauch Scheits, die dessen Verfasserschaft ausschliefsen:

Mhd. *a* : *â*: *gestrâft* Part. Prät. : *er schaft* (*-ff-*) F 𝔓 2ᵇ, vgl. § 1, c.

Mhd. *a* : *a*: *al* Adv.: *er bevalh* F 𝔍 2ᵇ, vgl. § 1, d.

Mhd. *e* : *ë*: *gegen* : *sëgen* F 𝔇 5ᵃ, vgl. § 2, b; *er stelte* (*-ll-*) : *gëlt* F 𝔓 7ᵃ, vgl. § 2, d; *vëlt* : *helt* Subst. F 𝔐 6ᵃ, vgl. § 2, d; *vëlt* : *er stelt* (*-ll-*) F 𝔐 8ᵇ, vgl. § 2, d; *er wert* (*-r-*) : *swërt* F 𝔇 7ᵃ, vgl. § 2, d.

Mhd. *ë* : *ê*: *hër* : *sêr* F 𝔍ᵇ, vgl. § 2, d; *sën* = mhd. *sëhen* : *stên* F 𝔍 2ᵃ, vgl. § 2, e.

Mhd. *ë* : *ie*: *sën* = mhd. *sëhen* : *zien* = mhd. *ziehen* F 𝔍 2ᵇ, vgl. § 3, e.

Mhd. *ê* : *ie*: *er gêt* : *er ziet* = mhd. *ziehet* F 𝔍 5ᵃ, vgl. § 3, e.

Mhd. *î* : *ei*: *-keit* : *er spît* von *spîen* F 𝔓 6ᵃ, vgl. § 3, b; *rîch* : *er weich* von *wîchen* F 𝔑 5ᵃ, vgl. § 3, c.

Eine Assonanz wie *muoter* : *marter* F 𝔓 7ᵇ schliefslich, ist bei Scheit ganz unmöglich.

Die schon von Strauch (ADB 30, 724) Scheit abgesprochenen Erläuterungsreime zu den 96 (nicht 70) „Wolgerissnen vnd geschnidten figuren Aufs der neuwen Testament", die dem Münchener Exemplar der Ausgabe vom Jahre 1564 (B hist. 8° 83) angebunden sind, erweisen sich in ihrer äufseren Form bereits als so roh, dafs ich eine Aufzählung der vielen Assonanzen und der zahlreichen Abweichungen von dem Reimgebrauch Scheits nicht für nötig erachte, um die Verfasserschaft Scheits in Abrede zu stellen. Scheit wird auch garnicht als Verfasser der Reime genannt.

Die oben näher gekennzeichnete Hauptaufgabe kann natürlich an diesem Orte nicht zu Ende geführt werden. Sie soll mich später weiter beschäftigen. Die vorliegende Arbeit will zunächst die Frage nach der Heimat des Dichters, sowie nach der Bedeutung und Berechtigung des Fischartschen Lobes lösen.

I. Vokalismus. Feststellung des Lautwertes der gereimten Stammsilbenvokale.

§ 1. Die *a*-Laute: mhd. *a*, *â*.

Mhd. *a* ist in sich und mit mhd. *â* zum Teil gebunden, dagegen von mhd. *o* wie von mhd. *ô* ausnahmslos im Reim getrennt. Mhd. *â* ist entweder teilweise mit mhd. *a* gebunden und von mhd. *ô* und von mhd. *o* im Reim ausnahmslos getrennt, oder es reimt ausnahmslos auf mhd. *ô* und teilweise auf mhd. *o*, während es mit mhd. *a* keine Bindung eingeht. Es kommt vor, dafs Reimworte aus derselben Wortgruppe entweder den einen oder den anderen Reimgebrauch haben, weshalb mhd. *â* nicht immer in sich gebunden ist. Einige Reimworte haben doppelten Reimgebrauch. Eine Vergleichung mit dem Reimgebrauch der *a*-Laute bei alemannischen Dichtern aus nachmhd. Zeit kann zu keinem befriedigenden Resultat führen, da die vorliegenden Reimuntersuchungen nur den positiven Reimgebrauch der einzelnen Wortgruppen und auch diesen nicht vollständig angeben und den negativen Reimgebrauch der Wortgruppen ebensowenig mitteilen wie den positiven und den negativen Reimgebrauch der einzelnen Reimworte. Eine Nachprüfung auf Grund des vorliegenden Materials ist also nicht möglich. Neue Untersuchungen haben zu zeigen, wie weit der Reimgebrauch der *a*-Laute bei Scheit auch bei anderen alemannischen Dichtern der nachmhd. Zeit sich wiederfindet. Aus den Reimbelegen, die Zarncke in seinem Reimregister zum Narrenschiff S. 276 ff. gibt, ist zu entnehmen, dafs bei Brant mhd. *a* und *â* einen ähnlichen Reimgebrauch haben, wie bei Scheit. So dürfte es nicht auf Zufall beruhen, dafs von den 18 im Reimregister stehenden Bindungen von mhd. *â* mit *ô* nur eine (Narrensch. 29, 13) von dem Reimgebrauch Scheits abweicht. Die Angabe Königs (Zfdphil. 37, 211),

dafs bei Gengenbach fast ausnahmslos mhd. *a* mit *â* gebunden wird, schwebt natürlich nach dem oben über die vorliegenden Reimuntersuchungen Gesagten in der Luft. Doppelter Reimgebrauch von mhd. *â* besteht bei Wolfhart Spangenberg und Isaak Fröreisen (vgl. Dähnhardt S. 48).

a) *a* im Auslaut.

Mhd. *â* ist im Auslaut, wie in der lebenden Mundart, als langer, offener *a*-Laut erhalten in dem Buchstaben *a* (EW 1, 1), der 1 mal (G 1460) mit dem schriftsprachlichen zeitlichen Adv. *dâ* = mhd. *dô* (sonst *dô*, vgl. § 4, 1) gebunden ist und ebenso von mhd. *ô* im Reim getrennt ist wie die Fremdwörter *Seneca, opera, simplicia, liquiritia,* die 2 mal (G Vorr. 9. 1790) nur unter sich reimen.

b) *a* mit folgendem Verschlufslaut.

-âp und *-âpen* = langes, offenes *a* und stimmlose Tenuis *p* steht für mhd. *-ap* (*-b-*), *-abe, -aben,* ebenso wie in der lebenden Mundart, in *grap* (EW 1, 266), *habe* Subst. (EW 1, 293), *stap* (EW 2, 567), *knabe* (EW 1, 501), in dem heute meist kurzen *abe* (EW 1, 4) und seinen Zusammensetzungen, von denen das mundartliche, heute fast ausgestorbene *vorabe* 'besonders' H 689 (EW 1, 4) und das oft belegte mundartliche *drab* (*dar abe*) 'darüber' (EW 1, 4) zu erwähnen sind, in den schriftsprachlichen *er gap, ich habe, er habe* 3. Sg. Konj. Präs., *habe* 2. Sg. Imp., *haben* Inf. und 3. Plur. Ind. Präs., *gehaben* Part. Prät. von *heben* (die lebende Mundart hat schwaches Prät. EW 1, 294), *erhaben* Adj. in der Verbindung 'erhabene Buchstaben', *draben* (die lebende Mundart hat *trappen* EW 2, 761), in dem mundartlichen *sie schaben* 3. Pl. Ind. Präs. in der Redensart *den seckel schaben* (EW 2, 386), *den knaben* D. Pl. (EW 1, 501), *buochstaben* Pl. (EW 2, 567), *graben* Inf., *gegraben* Part. Prät. (EW 1, 267), dem heute fast ausgestorbenen *laben* Inf. (EW 1, 539), die nach Reimtypus 1, d 85 mal ausnahmslos unter sich reimen, und für mhd. *-âben* in den schriftsprachlichen *sie gâben* und *gâben* Pl. Subst. (die Mundart hat *o-* und *u*-Formen mit der eingeschränkten Bedeutung 'Hochzeitsgabe' EW 1, 192), die nach Reimtypus 2, c 4 mal (H 457. 2823. T 213[b]. L 32[a]) mit *haben* Inf., 1. u. 3. Pl. Ind. Präs. gebunden sind.

Reimbelege: mhd. *-abe* : *-abe:* G 145. 452. 520. 683. 796. 915. 1428. 1504. 1562. 1698. 1806. 1866. 1960. 2091. 2293. 2766. 3301.

3317. 3337. 3438. 3514. 3554. 3644. 4052. 4249. 4277. H 471. 689. 751. 967. 1027. 2265. 2339. 3233. 3289. 3487. B 141. F D^{a}.

Mhd. *-ap (-b-) : -ap (-b-)*: H 17.

Mhd. *-ap (-b-) : -abe:* G 2689. 4441. 4521. H 71. 85. 245. 401. 893. 1191. 1229. 1283. 1907. 1991. 2159. 2475. 2635. F B 7^{a}. C 5^{b}. C 8^{d}. C 6^{a}. J 6^{b}. L 3^{b}. T A 2^{a}. A 2^{b}. A 3^{a}. C^{a}. C^{b}. C 5^{a}. D 7^{b}.

Mhd. *-aben : -aben:* G 794. 1318. 1464. 1592. 3558. 3912. 3984. 4178. 4417. H 1301. 1399. 2303. 3055. 3063. 3279. F G 3^{a}. G 3^{b}.

Mhd. *-aben* wie mhd. *-âben* sind von *-apen* = kurzes offenes *a* und stimmlose Tenuis *p* für mhd. *-appen* in dem echt mundartlichen *lappen* Inf. 'schlaff herunterhängen' (EW 1, 601) und in *kappen* A. Sg. (EW 1, 453), die nach Reimtypus 1, a nur 1 mal (G 1040) in sich gebunden sind, ausnahmslos im Reim getrennt. Mhd. *-âben* ist von mhd. *-oben* ausnahmslos im Reim getrennt. Kurzes, offenes *a* ist nach Analogie der Formen mit mhd. *-appen* und nach Analogie der Mundart anzunehmen in *er snapt* (EW 2, 501) und *er tapt* (EW 2, 699), die nach Reimtypus 1, a 1 mal (H 803) unter sich reimen. Echt mundartlich reimt 1 mal (G 1298) *vablen* D. Pl. auf *parablen* A. Pl. Die lebende Mundart hat das Subst. *parabl* (EW 2, 74) und das Verb. *vablen* (EW 1, 89).

-ât und *-âten* = langes, offenes *a* und stimmlose Tenuis *t* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, für mhd. *-ade, -aden* in *gerade* Adv. (EW 1, 269), *schade* Adv. (EW 2, 392), *schaden* Inf. und A. Sg. Subst. (EW 2, 392), *beladen* Part. Prät. (EW 1, 557), *sie baden* 3. Pl. Ind. Präs. (EW 2, 13), *vaden* D. Sg. Subst. = mhd. *vademe* (EW 1, 93), dem mundartlichen *fladen* Pl. Subst. 'Brotschnitte, Kuchen' (EW 1, 165, vgl. Fischart, Aller Praktick Grofsmutter, Hallenser Neudrucke Nr. 2 S. 4), *laden* Inf., *geladen* Part. Prät. 'Gäste einladen' (EW 1, 557), die nach Reimtypus 1, d 17 mal ausnahmslos unter sich reimen, und für mhd. *-âde, -âden*, wie in der lebenden Mundart noch heute, in *genâden* G. Sg. Subst. und *er genâde* 3. Sg. Konj. Präs. in der mundartlichen Redensart *'Gott jm genad'* (EW 1, 221, vgl. Heimburger § 24 und den Reim Murners *genâde : schade*, Schelmenz. 48, 148, Stirius § 2), die nach Reimtypus 2, c 2 mal (H 1057. 2223) mit mhd. *-ade, -aden* in *schade* Adv., *geladen* Part. Prät. gebunden sind.

Reimbelege: mhd. *-ade : -ade:* H 937.

Mhd. *-aden : -aden:* G 63. 827. 2068. 2525. 2714. 2795. 3183. 3826. 4094. 4156. H 171. 633. 1011. 1601. 2733. B 173.

Mhd. *-ade, -aden, -âde, -âden* sind ebenso von mhd. *-at, -ate, -atte, -atet, -aten,* wie von mhd. *-ât, -âte, -âten* ausnahmslos im Reim getrennt. Auch von mhd. *-ôt, -ôte, -ôten* ist mhd. *-âde, -âden* trotz mehrfacher Reimmöglichkeit im Reim ausnahmslos getrennt.

-at, -aten = kurzes, offenes *a* und stimmlose Tenuis *t* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart gemäfs, für mhd. *-at, -ate, atte, -atet, -aten* in *sate* Adv. (EW 2, 378), *stat* Subst. 'Stelle' (EW 2, 619), dem mundartlichen *platte* 'Speiseplatte' (EW 2, 170, vgl. Brant Narrensch. 110, 39 f.), in dem echt mundartlichen *gebatet* Part. Prät. 'genutzt' (EW 2, 111) G 4827, den schriftsprachlichen *stat* 'urbs', *erstatet* Part. Prät. 'bestattet', *er trat, er bat, er hat, er hate* = mhd. *hât, hâte* (vgl. *stat : hat,* Narrensch. Vorr. 51 und *sate : hate,* Narrensch. 18, 33), in den echt mundartlichen *baten* Inf. 'nutzen' (EW 2, 111), *waten* 'waten' (EW 2, 878, vgl. Schmidt S. 115 : *watten,* Murner, Schelmenz. K 1^{b} und Moscherosch 2, 174), die nach Reimtypus 1, a nur 41 mal unter sich reimen.

Reimbelege: mhd. *-at : -at:* G 675. 1004. 1076. 1242. 1572. 2621. 3880. 4337. H 183. 217. 349. 533. 991. 1311. 1325. 1983. 2987. T 2^{a}. L 3^{a}. 3^{b}.

Mhd. *-ate : -ate:* H 1125. 2709.

Mhd. *-at : -ate:* G 623. 937. 1488. 1926. H 1181. 1381. 1575. 1691. 2325. F ^{b}.

Mhd. *-at : -atte:* G 733. 911. 4259. 4379.

Mhd. *-ate : -atte:* G 783. 3486.

Mhd. *-at : -atet:* G 4827. H 2599.

Mhd. *-aten : -aten:* G 1234.

-ât = langes, offenes *a* und stimmlose Tenuis *t* steht für mhd. *-ât* in *tât* Subst., das in der Mundart noch heute allgemein langes, offenes *a* hat und nach Reimtypus 1, a nur 1 mal (G 4535) mit *er hât* gebunden ist (vgl. über *tât* EW 2, 725, Heimburger § 24, Stirius § 2). — *-ôt, -ôten* = langes, geschlossenes *o* und stimmlose Tenuis *t* steht für mhd. *-ât, -âte, -âten,* dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, in *rât* Subst. (EW 2, 298), *spâte* Adv. (EW 2, 549), *gebrâten* Part. Prät. (EW 2, 201), *râten* Inf. (EW 2, 297, vgl. Heimburger § 24), die nach Reimtypus 2, b 6 mal (G 1018. 3578. 4100. 4391. B 190. F 8^{a}) auf mhd. *-ôt, -ôten* reimen. Mhd. *-ât, -âte, -âten* in *rât* Subst., *ich râte, (ge-) râten* Inf., *gerâten* Part. Prät., *spâte* Adv., *er stât* (das heute *o*-Laut und *e*-Laut hat EW 2, 456), *er gât* (das heute ebenfalls *o*-Laut und *e*-Laut hat EW 1, 187), dem schriftsprachlichen *er verlât,*

brâten Inf. und Subst. ist 9 mal (G 13. 2657. 4385. 4419. 4437. H 309. 1065. 1339. 3395) indifferent in sich gebunden. *kât*, das bei Murner als *kât*, bei Geiler, Das irrig Schaf 3, 18 als *kôt* begegnet und heute in der Mundart ausgestorben ist (EW 1, 478), erscheint 1 mal (G 4935) als *kât* im Reim auf *er hât* und 1 mal (G 359) als *kôt* im Reim auf *nôt*. Aufserdem ist *kât* 2 mal (G 171. 2635) indifferent mit *er stât, er gât* gebunden. *er gât* und das schriftsprachliche *rât* Subst. reimen je 1 mal (G 3035. H 1543) auf *er hât*. — *-âten* = langes, offenes *a* und stimmlose Tenuis *t* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, für mhd. *-âten* in *prelâten* Pl. (EW 2, 187) und *potentâten* Pl. (EW 2, 118), die nach Reimtypus 1, a 1 mal (T D 7[a]) in sich und (H 979) mit *sie hâten* gebunden sind.

Echt mundartlich ist der Reim *getader* (EW 2, 725 *tateren* 'Unsinn schwatzen' und das heute ausgestorbene *gedetter* Geiler, Doctor Keiserspergs Narenschiff H 48[b]. 160[b]) auf *gesnader* 'dummes Gerede' (EW 2, 509, vgl. Fischart, Flöhhaz 1272 '*erschnattern*', Goedeke S. 38) G 1946.

-âk, âken = langes, offenes *a* und stimmlose Tenuis *k* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, für mhd. *-ac (-g-), -age, -agen* in *tac* Subst. (EW 2, 658), *ich, er mac* (EW 1, 656), *slac* Subst. (EW 2, 455), *er benage* 3. Sg. Konj. Präs. (EW 1, 763), dem seltenen und halbgelehrten *sage* Subst. (EW 2, 333), *ich, er sage* 1. Sg. Ind. Präs. und 3. Sg. Konj. Präs. (EW 2, 333), *klage* Subst., *er klage* 3. Sg. Konj. Präs. (EW 1, 491), *er trage* 3. Sg. Konj. Präs. (EW 2, 743), *er slage* 3. Sg. Konj. Präs. (EW 1, 404), *tagen* D. Pl. (EW 2, 658), *jagen* Inf. (EW 1, 404), *sagen* Inf. (EW 2, 333), *slagen* Inf., *geslagen* Part. Prät. (EW 2, 456), dem echt mundartlichen *verslagen* 'zerschlagen' (EW 2, 458), *tragen* Inf., *getragen* Part. Prät. (EW 2, 743), *klagen* Inf. (EW 1, 491), *magen* Subst. (EW 1, 665), *wagen* 'currus' (EW 2, 797), in dem echt mundartlichen *kragen* 'Hals' (EW 1, 514) und in den schriftsprachlichen *er phlac, er lac*, die nach Reimtypus 1, d 104 mal unter sich reimen, und für mhd. *-âgen*, dem Gebrauch der Mundart gemäfs, in *wâgen* D. Sg. Subst. 'Wiege' (EW 2, 796), in dem schriftsprachlichen *sie lâgen* und für mhd. *-âge, -âgen*, dem Gebrauch der lebenden Mundart entgegen, die hier langes, geschlossenes *o* hat, in *plâge* Subst. (EW 2, 154), *wâge* Subst. (EW 2, 795), *wâgen* Inf. (EW 2, 796), *frâge* Subst. (EW 1, 178), *frâgen* Inf. (EW 1, 179), die teils nach Reimtypus 1, c in sich

und teils nach Reimtypus 2, c 9 mal (H 27. 477. 679. 1617. 1951. 2875. 3295. T 𝔄 3ᵇ. L 𝔄 3ᵇ) mit mhd. *-ac (-g-), -agen* gebunden sind.

Reimbelege: mhd. *-ac (-g-) : -ac (-g-)*: G 39. 127. 1434. 2325. 2409. 3360. 3956. H 489. 565. 739. 883. 1217. 1917. 1927. 2039. 2623. 2887. F 𝔉 8ᵇ. 𝔎ᵃ. T 𝔅 2ᵃ. L 𝔄 3ᵇ.

Mhd. *-age : -age:* G 490. 4929. 4991. H 355. 3271.

Mhd. *-ac (-g-) : -age:* G 21. 119. 785. 1016. 1876. 1934. 3834. 3982. 4130. 4403. 4531. H 19. 279. 339. 389. 525. 829. 919. 995. 1053. 1475. 1811. 1937. 1973. 2005. 2049. 2255. 2879. 3161. B 25. 176. F 𝔎ᵇ. L 𝔅 4ᵇ.

Mhd. *-agen : -agen:* G 371. 510. 552. 580. 844. 994. 1316. 1450. 1724. 2109. 2287. 2337. 2341. 2449. 2695. 2917. 3595. 3640. 3800. 3946. 3958. 4012. 4088. 4146. 4449. 4561. 4721. 4729. H 393. 425. 557. 1841. 1859. 2125. 2385. 2393. 2409. 2473. 2849. 3107. 3253. 3283. T 𝔄 6ᵇ. 𝔊 7ᵇ. L 𝔅 2ᵃ.

Mhd. *-ac (-g-), -age, -agen,* wie mhd. *-âge, -âgen* sind von mhd. *-ac (-ck-), -acke, -acken* im Reim ausnahmslos getrennt. Ebenso ausnahmslos ist die Trennung zwischen mhd. *-âgen* auf der einen und mhd. *-ogen* auf der anderen Seite.

-ak, -aken = kurzes, offenes *a* und stimmlose Tenuis *k* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, für mhd. *-ac (-ck-), -acke, acken* in *sac* (EW 2, 341), dem heute ausgestorbenen *bracke* 'Hund' (EW 2, 185), dem unter- und westelsässischen *er smacke* 3. Sg. Konj. Präs., *smacken* Inf. 'schmecken' (EW 2, 481, Weinhold AGr. § 112), *sie packen sich* 'sie scheren sich fort' (EW 2, 23, vgl. Fischart, Flöhhaz 769), *backen* A. und D. Pl. Subst. (EW 2, 24), in dem echt mundartlichen *zwacken* 'stipitzen' (EW 2, 923), *wacken* D. Pl. Subst. 'Steine' (EW 2, 807) und in dem schriftsprachlichen *er stac (stëcken)*, die nach Reimtypus 1, a ausnahmslos nur 8 mal (G 107. 532. 3061. 3872. 4241. 4303. H 1075. L 𝔅 3ᵃ) unter sich reimen.

-âkt, -âkten = langes, offenes *a* und stimmlose Tenuis *k* steht für mhd. *-agt, -agten* in den abgeleiteten Formen *geklagt* Part. Prät., *er klagt, er jagt, sie jagten, gejagt, sie sagten,* den schriftsprachlichen *gesagt* (EW 2, 333; die Mundart hat *geseit* und *gesât*), *verzagt,* dem mundartlichen *magt* (EW 1, 658) und dem schriftsprachlichen *betagt* — beide nur je einmal im Reim —, die nach Reimtypus 1, d 9 mal (G 2171. 4971. H 1179. 1717. 2151. 2717. F 𝔅 8ᵃ. L 𝔅ᵇ. 𝔅 4ᵇ) in sich gebunden sind, und für mhd. *-âgt* in den abgeleiteten Formen *er wâgt, geplâgt*, die nach

Reimtypus 2, c 2 mal (G 4533 H 647) auf mhd. *-agt* reimen. *-akt* = kurzes, offenes *a* und stimmlose Tenuis *k* steht für mhd. *-acte* in den abgeleiteten Formen *er pacte, er smacte*, die nach Reimtypus 1, a 1 mal (G 4881) unter sich reimen. Mhd. *-agt, -agte, -agten* und *-âgt, -*âgte, -*âgten* sind von mhd. *-*act, -acte, -*acten* ausnahmslos im Reim getrennt.

Die abgeleiteten Formen *du magst, du sagst, du jagst* sind nach Reimtypus 1, d 5 mal (G 1932. 2817. 3023. 4853. L𝔊3[a]) in sich gebunden. Es dürfte nicht zufällig sein, dafs in G Bindungen zwischen mhd. *â* und mhd. *a* vor *g* fast ganz fehlen. Hier hat doch wohl die Mundart, die mhd. *â* meist als *o*-Laut zeigt, den Reimgebrauch beeinflufst.

c) *a* mit folgendem Reibelaut.

-ach, -achen = kurzes, offenes *a* und Reibelaut *ch* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart gemäfs, für mhd. *-ach, -ache, -achen* in dem echt mundartlichen *er bache* 3. Sg. Konj. Präs., *gebachen* Part. Prät. 'backen' (EW 2, 6, *bachen* ist die Form der Mundart seit spätmhd. Zeit; es liegen aus frühnhd. Zeit Reime von *bachen* : *sachen, machen, lachen* vor; vgl. Fröreisen *sie machen* : *sie bachen* Nubes 2455, Dähnhardt S. 52), *sache, sachen* D. Sg. und N. G. D. A. Pl. (EW 2, 318), *er mache* 3. Sg. Konj. Präs., *machen* Inf. und 3. Pl. Ind. Präs. (EW 1, 640), *gemache* Adv. (EW 1, 640), *swache* Adv. (EW 2, 521), *er lache* 3. Sg. Konj. Präs., *lachen* Inf. (EW 1, 546), *krachen* Inf. und 3. Pl. Ind. Präs. (EW 1, 513), *wachen* Inf. (EW 2, 782) und in den schriftsprachlichen *er sach* (*sëhen*), *ez geschach* (*geschëhen*), *er sprach, er brach, gemach* 'Zimmer', *ungemach* Subst., die nach Reimtypus 1, a 60mal ausnahmslos unter sich reimen und von mhd. *-âch, -âche* ausnahmslos im Reim getrennt sind. Das schriftsprachliche *sie sprâchen* ist 1 mal (H 653) mit *sachen* Pl. gebunden.

Reimbelege: mhd. *-ach* : *-ach:* G 4519. H 163. 227. 495. 727. 1155. 1905. 2177. 2703. 3111. F𝔅4[b]. 𝔊6[b]. 𝔎8[a].

Mhd. *-ache* : *-ache:* G 605. 1324. 1386. 2485. 3430. 3726. H 1097. 1139. 1681. 3249. T𝔄3[a]. 𝔄3[a]. 𝔅6[a].

Mhd. *-ach* : *-ache:* G 4435. H 597. 1657 2037. 2129. 2439. 3339. F𝔈[a]. L𝔅4[b].

Mhd. *-achen* : *-achen:* G 263. 333. 542. 600. 1328. 1346. 1982. 2459. 2837. 3588. 3668. 3720. 3802. 4016. 4395. 4601. 4605. 4749. 4753. 4869. H 3373. 3379. T𝔅[b]. L𝔅3[a]. 𝔅3[b].

-ôch = langes, geschlossenes *o* und Reibelaut *ch* steht, wie in der lebenden Mundart, für mhd. *-âch* in *nâch* Adv. (EW 1, 751), das nach Reimtypus 2, b 8 mal (G 3478. 4136. H 785. 3089. 3197. 3407. F 𝔄 4ª. L 𝔊ᵇ) mit mhd. *-ôch* gebunden ist, während *-âch* = langes, offenes *a* und Reibelaut *ch*, dem Gebrauch der lebenden Mundart gemäfs, für mhd. *-âch* in *gâch* Adv. (EW 1, 196) und ebenso für mhd. *-âch*, *-âche* in den schriftsprachlichen *gelâch* = nhd. 'Gelage', *sprâche* in der schriftsprachlichen Verbindung *sprâche halten* (die Mundart hat *o*-Formen EW 2, 556, Heimburger § 53, 4) steht, die nach Reimtypus 1, a nur 6mal (G 1854. 3786. H 1331. 1593. 3137. T 𝔄 3ᵇ) mit mhd. *-âch* in der schriftsprachlichen Nebenform *nâch* Adv. (*nâch* wechselt bei elsässischen Dichtern der frühnhd. Zeit auch sonst mit *nôch*, vgl. Dähnhardt S. 48) gebunden und von mhd. *-ôch* im Reim ausnahmslos getrennt sind.

-âcht, -âchten = langes offenes *a* und *cht* steht für mhd. *-aht, -ahte, -ahten, -ahtet*, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, in der zum Teil nur lange, zum Teil lange neben kurzen Formen bestehen, in *naht* (EW 1, 754, vgl. Weinhold AGr. § 120), *macht* Subst. (EW 1, 649), *er machte, gemacht* (EW 1, 640), *ahte* Subst. 'Aufmerksamkeit' (EW 1, 13, vgl. Weinhold AGr. § 120), *er ahte* 3. Sg. Konj. Präs., *geahtet* Part. Prät. (EW 1, 13), in dem echt mundartlichen *traht* 'Gang beim Essen' (EW 2, 741), *betrahte* 2. Sg. Imp., *er betrahte* 3. Sg. Konj. Präs., *betrahtet* Part. Prät. (EW 2, 741), *er krachte* (EW 1, 513), *er lachte, gelacht* Part. Prät. (EW 1, 546), *wacht* Subst. (EW 1, 787), *er wachte, gewacht* Part. Prät. (EW 1, 782) und in dem heute allgemein kurzen *praht* Subst. (EW 2, 180), *sie machten, trahten* Inf. und A. Pl., *ahten* Inf., *slahten* D. Pl. (EW 2, 450; heute immer kurz), die nach Reimtypus 1, b 25 mal ausnahmslos unter sich reimen, und für mhd. *-âht, -âhte, -âhten* in den schriftsprachlichen *er brâhte, brâht* und *gebrâht* Part. Prät., *sie brâhten, er dâhte, gedâht* Part. Prät. (die lebende Mundart hat *gedankt* EW 2, 692), die nach Reimtypus 1, a 6mal (G 1506. 2385. H 1045. 1925. 2831. B 129) unter sich und nach Reimtypus 2, a 15 mal (G 2197. 3175. 4815. H 1199. 1323. 1495. 1815. 1961. 2731. 2905. 2979. 3467. F 𝔉 2ᵇ. L 𝔅 2ᵇ. 𝔅 3ª) mit mhd. *-aht, -ahtet, -ahten* gebunden sind.

Reimbelege: mhd. *-ahte* : *ahte:* H 79. 2009. L 𝔄 3ᵇ.

Mhd. *-aht* : *aht:* G 838. H 2983. B 15.

Mhd. *-ahte* : *-aht:* G 820. 917. 1201. 2347. 3606. 4779. 4975. H 1631. 2153. 3429. 3455. F 𝔈 3ª. 𝔐 2ª.

Mhd. *-ahtet* : *-aht:* G 1062. 4945. F 2 6ᵇ.

Mhd. *-ahten* : *-ahten:* G 2769. 4611. H 1901.

er dâhte, gedâht Part. Prät. sind nie mit mhd. *-ohte,*-oht* gebunden.

-ôcht = langes, geschlossenes *o* und *cht* steht für mhd. *-âhte* in dem schriftsprachlichen *er gedâhte*, das nach Reimtypus 2, b 3 mal (G 3378. 4841. H 527) mit *er mohte*, aber nie mit mhd. *-âht, -âhte* gebunden ist, und in den mundartlichen Formen von *brâht*, Part. Prät., *er brâhte* (EW 2, 193), die nach Reimtypus 2, b 3 mal (H 1443. 1883. F 2 4ᵃ) auf *er mohte* reimen. — *-ôchten* = langes, geschlossenes *o* und *cht* steht für mhd. *-âhten* in der mundartlichen Form von *sie brâhten*, die nach Reimtypus 2, b je 1 mal mit *gevlohten* Part. Prät. L 3ᵃ und *sie mohten* H 213 gebunden ist.

Aus den Bindungen von mhd. *-aht* : *âht* bei Gengenbach folgt Zusammenfall der beiden Laute in der Sprache des Dichters. Eine Kürzung von mhd. *â* ist nur dann der Grund für den Zusammenfall der beiden Laute im Reim, wenn in der Mundart des Dichters mhd. *â* gekürzt ist. Das wäre aber erst zu beweisen. Die in Betracht kommenden Formen von *bringen*, um nur ein Beispiel herauszugreifen, haben heute noch langen Vokal (Schweiz. Id. 5, 690). Ebenso müfste der Nachweis geliefert werden, dafs mhd. *a* kurz geblieben ist (vgl. König Zfd phil. 37, 211).

-ahel (Hauchlaut): L 3ᵃ *gemahel* : *stahel.*

-as = kurzes offenes *a* und stimmloses *s* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, für mhd. *-as, -az, -azze* in *daz* Konj. und Pron. (EW 2, 718), *haz* D. A. Sg. (EW 1, 380), *er hazze* 3. Sg. Konj. Präs. (EW 1, 380), *naz* Adv. (EW 1, 785), *ze pazze* (EW 2, 95), *vaz* G. Sg. und A. Pl. (EW 1, 146), *gazze* A. Sg. (EW 1, 235), dem frühnhd. *baz* 'Instrument' (EW 2, 95) und in den schriftsprachlichen *bas* Adv., *er vergaz, er az, er vraz, er saz, laz* Adv. (die Form der Mundart ist *läs* EW 1, 612, vgl. Fischart '*müd und laß*' De magorum daemonomania Vorr.), *er was (wësen), er genas, er las, Charitas, gratias, Hospitalitas, Tespias,* die nach Reimtypus 1, a und 3, a und nach Reimtypus 1, c 64 mal ausnahmslos unter sich gebunden sind und nie auf mhd. *-âz* reimen.

Reimbelege: mhd. *-as* : *-as:* H 337. F 8ᵃ.

Mhd. *-az* : *-az:* G 810. 992. 1442. 2219. 2825. 3149. 3894. 4293. 4807. 4837. 4907. H 39. 93. 275. 613. 657. 1253. 1419. 1513. 1787. 1843. 2019. 2299. 2761. 3193. 3313. 3325. F 5ᵇ. T 4ᵇ.

Mhd. *-az* : *-azze:* G 4070. 4765.

Mhd. *-as* : *-az:* G. 1446. 2519. 3468. 3858. 4024. 4709. H 813. 897. 939. 1127. 1463. 1821. 2025. 2097. 2209. 2323. 2401. 2693. 2725. 3047. 3057. 3095. F𝔇3ᵇ. 𝔇7ᵇ. J6ᵇ. ℜ6ᵇ. L8ᵇ.

Mhd. *-as* : *-azze:* G 4751. H 1799. 2061. 3329.

-ôs, -ôsen = langes, geschlossenes *o* und stimmloses *s* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, für mhd. *-âz, -âze, -âzen* in *lâz* 2. Sg. Imp., *er lâze* 3. Sg. Konj. Präs., *lâzen* Inf., *gelâzen* Part. Prät. (EW 1, 610), *strâze* D. A. Sg., *strâzen* D. A. Sg. (EW 2, 635, vgl. Heimburger § 53, 2), *mâz* 'das Mafs', *der mâzen* = mhd. *der mâze* (EW 1, 715), dem heute ausgestorbenen im 16. Jahrhundert belegten *vrâz* 'Vielesser' (EW 1, 183) und dem schriftsprachlichen *underlâz* (vgl. *grôz* : *underlâz* bei Fröreisen, Nubes 885 und bei Holzwart, Flöhhaz 301, Dähnhardt S. 48 und Koch S. 25), die nach Reimtypus 1, d 14 mal unter sich und nach Reimtypus 2, d und 4, d 8 mal auf mhd. *-ôz, -ôzen, -ôs* reimen, während *-âs, -âsen* = langes, offenes *a* und stimmloses *s* für mhd. *-âze, -âzen* in den schriftsprachlichen *mâze* = mhd. *diu mâze, sie âzen, sie sâzen, sie vergâzen,* der schriftsprachlichen Nebenform *strâze* und 1 mal für mhd. *-as* in dem schriftsprachlichen *gras* steht, die nach Reimtypus 1, c und 4, c 6 mal ausnahmslos nur in sich gebunden sind.

Reimbelege: mhd. *-âze* : *-âze* (= Scheit *-ôs* : *-ôs*): G 3165. 4997.

Mhd. *-âze* : *-âz* (= Scheit *-ôs* : *-ôs*): H 537. 2257. T𝔇5ᵇ.

Mhd. *-âzen* : *-âzen* (= Scheit *-ôsen* : *-ôsen*): G 1148. 1167. 1238. 4106. H 149. 545. 2089. 2183.

Mhd. *-âz* : *-ôz:* G 235. 3662. F𝔊3ᵇ 𝔊4ᵃ.

Mhd. *-âze* : *-ôz:* H 1739. L𝔅2ᵇ.

Mhd. *-âz* : *-ôs:* B 75.

Mhd. *-âzen* : *-ôzen:* G 1538. 2603.

Mhd. *-âze* : *-âze* (= Scheit *-âs* : *-âs*): H 1207. 1583.

Mhd. *-âzen* : *-âzen* (= Scheit *-âsen* : *-âsen*): H 2797. F𝔄5ᵇ. 𝔍8ᵃ.

Mhd. *-âze* : *-as* (= Scheit *-âs* : *-âs*): H 123.

-asen = kurzes, offenes *a* und stimmloses *s* steht für mhd. *-azzen* der Mundart gemäfs in *vazzen* D. Pl. und in dem schriftsprachlichen *prazzen*, die nach Reimtypus 1, a 1 mal (B 17) in sich gebunden sind und nie auf mhd. *-âzen* reimen.

-ast = kurzes, offenes *a* und *st* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, für mhd. *-ast, -aste, -astet, -astete* in *vaste* Adv. 'sehr' und 'fest' (EW 1, 154 in beiden Bedeutungen), *rast* (EW 2, 295), *gast* (EW 1, 240), *ast* (EW 1, 80), *last* (EW 1, 619),

in dem mundartlichen *vantast* 'Narr' (EW 1, 125, vgl. Fischart, Nachtrab 355 *vantast* : *benast*, Kurz 1, 12), *glast* 'Glanz' (EW 1, 262, vgl. Fischart, Effigies 1, 17 *glast* : *vast*, Kurz 3, 51 und *glast* : *hast* Gesangbüchlin 31, 3, 3, Kurz, 3, 200), in den schriftsprachlichen *gerastet* Part. Prät., *er rastete*, *betastet* Part. Prät., *gevastet* Part. Prät., *palast*, *du hast*, *er erglaste* von dem heute ausgestorbenen *glasten* 'glänzen' (EW 1, 262), die nach Reimtypus 1, a 40 mal in sich gebunden sind.

Reimbelege: mhd. *-ast* : *-ast:* G 291. 787. 1680. 2465. 2721. 3209. 3265. 3796. 3818. 4080. 4705. H 2589. 2781. 3123. 3205. B 169. T ℭ^{a}. ℭ 2^{b}. ℭ 4^{b}. 𝔇 8^{a}.

Mhd. *-aste* : *-aste:* G 2185. H 2881. 3435.

Mhd. *-ast* : *-aste:* G 986. 1500. 3255. 4775. H Vor 15. 1289. 2321. 2445. 2659. 2801. 3187. L 𝔅^{b}.

Mhd. *-ast* : *-astet:* G. 1138. 2429. 3055. T 𝔅 8^{a}.

Mhd. *-aste* : *-astete:* F 𝔐^{b}.

-aschen = geschlossenes, kurzes *a* (nicht *e*) und *sch* steht, wenn wir uns auf das gedruckte Wort verlassen können, dem Gebrauch der lebenden Mundart gemäfs, für mhd. *-aschen* in *taschen* Pl. (EW 2, 722) und *flaschen* (EW 1, 172), die nach Reimtypus 1, a 1 mal (G 546) unter sich reimen. Der alemannische sekundäre Umlaut des *a* vor *-sch-* ist elsässisch heute, wohl unter dem Einflufs der Schriftsprache, wieder aufgegeben, während in der Mundart Basels z. B. der sekundäre Umlaut noch heute besteht (vgl. Hoffmann S. 49).

-atz, -atzen = kurzes, offenes *a* und *tz* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, für mhd. *-atz, -atze, -atzen* in dem heute ausgestorbenen, bei Geiler, Das irrig Schaf 62^{b} und bei Fischart, Kuttenstreit 2, 170 (Kurz 3, 7), Nachtrab 3253 (Kurz 1, 85) und in frühnhd. Zeit mehrfach belegten *koufmanschatz* 'Ware' (EW 2, 446), *platz* (EW 2, 173), in dem heute ausgestorbenen *er vatze* 3. Sg. Konj. Präs. 'necke' (EW 1, 160, vgl. Fischart *flöhzazen* : *sie vatzen*, Flöhhaz 2401, Goedeke S. 68), *schatz* (EW 2, 446), dem noch heute allgemein gebrauchten *gesatz* = mhd. *gesetze* (EW 2, 381, vgl. Fischart *gesatz* : *Latz*, Von S. Dominici Leben 609, Kurz 1, 148 usw.), dem echt mundartlichen *gatz* 'ungestalteter Mund' (EW 1, 253), *fratz* 'Fratze' (EW 1, 186), *er smatze* 3. Sg. Konj. Präs., *smatzen* Inf. (EW 2, 490), *platzen* Inf. (EW 2, 176), *ich kratze* (EW 1, 534) und in dem schriftsprach-

lichen *tratz* 'Trotz' (vgl. Fischart *tratz : gesatz*, Von S. Dominici Leben 1499 (Kurz 1, 171) und *tratz : koufmanschatz* Nachtrab 3253 (Kurz 1, 85); die Form der lebenden Mundart ist *trutz* EW 2, 769), die nach Reimtypus 1, a 15 mal (G 247. 273. 777. 1104. 1220. 2629. H 433. 631. 1535. B 93. 109. T 𝔄 2ᵇ. 𝔅ᵃ. 𝔈 3ᵃ. 𝔇 7ᵇ) ausnahmslos unter sich gebunden sind.

-atzt = kurzes, offenes *a* und *tzt* steht für mhd. *-atzt, -atzte* in den entsprechenden Formen *er smatzt, er kratzte, gekratzt, er vatzte,* in den in der lebenden Mundart ausgestorbenen *er satzte, gesatzt* (EW 2, 382) und in den schriftsprachlichen *er schatzte, geschatzt*, die nach Reimtypus 1, a 4 mal (G 1124. 4799. 4821. H 441) unter sich reimen.

-af, -afen = kurzes, offenes *a* und *f* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart gemäfs, für mhd. *-affe, -affen* in *affe* (EW 1,16), *ich schaffe, er schaffe* 3. Sg. Konj. Präs., *schaffen* Inf. (EW 2, 395), *gaffen* Inf. (EW 1, 198), die nach Reimtypus 1, a 3 mal (G 661. H 3469. B 115) in sich, nie mit mhd. *-âf, -âfe, -âfen* gebunden sind.

-ôf, -ôfen = langes, geschlossenes *o* und *f* haben in der lebenden Mundart *schâf* (EW 2, 395), *ich slâfe, slâfen* Inf. (EW 2, 451), *strâfen* Inf. (EW 2, 627), die 3 mal (G 960. 3968. B 147) unter sich reimen. Da der Mangel an passenden Reimworten einen Zusammenfall mit *o*-Lauten im Reim nicht erlaubt, müssen wir die Frage offen lassen, ob dem Dichter bei der Bindung der vier Reimworte die mundartlichen Formen mit geschlossenem *o* oder die Formen der Schriftsprache mit offenem *a* vorgeschwebt haben.

-aft = offenes, kurzes *a* und *ft* steht, wie in der lebenden Mundart, für mhd. *-aft* (*-ft-*), *-aft* (*-ff-*), *-aftet* in *kraft* (EW 1, 514), *saft* (EW 2, 232), *geschaft* Part. Prät. (EW 2, 395), in dem schriftsprachlichen *behaftet,* in *-schaft* und *-haft* als Kompositionsteilen, die nach Reimtypus 1, a 14 mal in sich gebunden sind.

Reimbelege: mhd. *-aft* (*-ft-*) : *-aft* (*-ft-*): G 3235. 4587. B 31. 105. T 𝔈 4ᵃ. 𝔇 7ᵇ. L 𝔅ᵃ. 𝔅 4ᵃ. 𝔉 4ᵇ. 𝔊 4ᵃ. 𝔎ᵃ.

Mhd. *-aft* (*-ft-*) : *-aft* (*-ff-*): G 738. T 𝔇 6ᵇ.

Mhd. *-aft* (*-ft-*) : *-aftet:* L 𝔊 3ᵇ.

Schriftsprachlich ist der Reim *saftig : sleckerhaftig* G 769.

d) *a* mit folgender Liquida.

-al = offenes, kurzes *a* und *l* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, für mhd. *-al* (*-ll-*), *-alle* in *schal* (EW 2, 406), *galle* (EW 1, 209), *val* Subst. (EW 1, 104), *er valle* 3. Sg. Konj. Präs. (EW 1, 106), *stal* (EW 2, 588), *al* Adj. und Adv. (EW 1, 28), *nahtegal* (EW 1, 209) und in den schriftsprachlichen *kristal, knal, widerhal, wolgefal* Adv., *er erschal* von *schëllen*, die nach Reimtypus 1, a 28 mal ausnahmslos unter sich reimen und ebenso von mhd. *-al* (*-l-*) wie von mhd. *-âl* ausnahmslos im Reim getrennt sind.

Reimbelege: mhd. *-al* (*-ll-*) : *-al* (*-ll-*): G 1. 1010. 3376. 3482. 3499. H 49. 87. 105. 1871. 2315. 2627. 2699. 2779. 3153. T 𝔄 5ᵇ.

Mhd. *-alle* : *-al* (*-ll-*): G 269. 1244. 1668. 1688. 2569. 2787. 3233. 3321. 3854. 4208. 4891. H 1063. 2541.

-âl = langes, offenes *a* und *l* steht, wie in der lebenden Mundart, für mhd. *-al* (*-l-*) in *tal* (EW 2, 673), *smal* Adv. (EW 2, 483), *sal* (EW 2, 347), *schal* 'Schale' (EW 2, 406), *überal* Adv. (EW 1, 28; zu bemerken ist, dafs der Unterschied, den die Mundart zwischen dem kurzen *al* und dem langen *überal* macht, den verschiedenen Reimgebrauch der beiden Wörter bestimmt hat), *wal* (EW 2, 810), *zal* (EW 2, 901) und in den schriftsprachlichen *kal* Adv., *er beval, Cardinal*, die nach Reimtypus 1, b 22 mal ausnahmslos unter sich gebunden sind, und für mhd. *-âl*, wie in der lebenden Mundart, in *quâl* (EW 2, 211), *spitâl* (EW 2, 511, vgl. Heimburger § 24), *abentmâl* (EW 1, 667), in den schriftsprachlichen *tûsent mâle, al zc mâle* und 1 mal (F 𝔐 2ᵇ) in der schriftsprachlichen Nebenform *mâl* 'Mahlzeit', die nach Reimtypus 1, a 1 mal (H 1501) unter sich, und nach Reimtypus 2, a 9 mal (G 1207. H 379. 1417. 2041. 2173. 2913. 3101. 3405. F 𝔐 2ᵇ) auf mhd. *-al* (*-l-*), nie auf mhd. *-ol* reimen.

Reimbelege: mhd. *-al* (*-l-*) : *-al* (*-l-*): G 1110. 4335. H 669. 769. 833. 977. 1041. 1119. 1365. 1397. 1649. 2307. 3097. 3437. 3481. F 𝔖 5ᵇ. T 𝔄 3ᵇ. 𝔅ᵃ. 𝔇 7ᵇ. L 𝔅ᵃ. 𝔊 4ᵃ. 𝔎ᵃ.

-ôl = langes, geschlossenes *o* und *l* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, für mhd. *-âl* in *âl* 'Fisch' (EW 1, 28), *mâl* 'Mahlzeit' (EW 1, 667), *mâl* Adv. (EW 1, 665), die mit Ausnahme von *mâl* 'Mahlzeit' (s. oben) nur nach Reimtypus 2, b 23 mal mit mhd. *-ol*, nie mit mhd. *-al* und mit mhd. *-âl* in den anderen Reimworten gebunden sind.

Reimbelege: mhd. *-âl : -ol:* G. 191. 313. 566. 615. 852. 954. 1248. 1588. 1662. 2463. 2531. 3073. 3191. 3516. 3582. 3846. 3908. 4154. 4241. H 763. 2787. 2895. B 145.

-alen = kurzes, offenes *a* und *l* steht, wie in der lebenden Mundart, für mhd. *-allen* in *allen* D. Pl. (EW 1, 28), *gevallen* Subst. und Inf. (EW 1, 106), *vallen* Inf., 1. und 3. Pl. Ind. Präs., *gevallen* Part. Prät. (EW 1, 106) und in dem schriftsprachlichen *metallen* D. Pl., die nach Reimtypus 1, a 18 mal ausnahmslos unter sich reimen und von mhd. **-alen, -âlen, -olen* ausnahmslos im Reim getrennt sind.

Reimbelege: mhd. *-allen : -allen:* G 185. 325. 1898. 2229. 2762. 2903. 2973. 3497. 3682. 4261. 4323. 4621. H 1095. 1911 2509. B 200. F𝔇 7^{b}. L𝔅 3^{b}.

-ôlen = langes, geschlossenes *o* und *l* steht, wie in der lebenden Mundart, für mhd. *-âlen* in *mâlen* D. Pl. 'Malen' (EW 1, 665), das nach Reimtypus 2, b nur 2 mal (G 1140. 4569) mit mhd. *-olen* gebunden ist.

Doppelten Reimgebrauch hat das schriftsprachliche *ez qual* von *quëllen*, das 1 mal (H 2699) mit *al* Adv. und 2 mal (H 1111. 2633) mit *tal* gebunden ist.

Das mundartliche *balc* 'Balken' mit offenem, kurzen *a* (EW 2, 39) reimt nach Reimtypus 1, a 1 mal (T𝔅 8^{a}) auf das schriftsprachliche *schalc*.

-als = kurzes, offenes *a* und *ls* steht, wie in der lebenden Mundart, für mhd. *-als* in *hals* (EW 1, 327) und für mhd. *-allez* in *allez* adv. N. zu *al* (EW 1, 28), die nach Reimtypus 1, a 2 mal (G 1716. 4008) in sich reimen. Derselbe Reim begegnet uns in einem elsässischen Kinderlied (vgl. EW 2, 339 unter *sëhn*).

-alt = kurzes, offenes *a* und *lt* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart gemäfs, für mhd. *-alt* (*-ld-*), *-alde, -alt* (*-lt-*), *-alte, -altet* in *gestalt* Subst. (EW 2, 594), *ich halte, er halte* 3. Sg. Konj. Präs., dem echt mundartlichen *er halt* (= *haltet*) ohne Umlaut (EW 1, 329), *kalt* Adv. (EW 1, 435), *balde* Adv. (EW 2, 38), dem echt mundartlichen *er valt* von *vallen* (Weinhold AGr. § 10, EW 1, 106), *alt* (EW 1, 34), *spalt* (EW 2, 540), *walt* (*waldes*) (EW 2, 819), *gewalt* (EW 2, 824), *bezalt* Part. Prät. (EW 2, 901 *zalen* ist lang) und in dem schriftsprachlichen *er schalt* von *schëlten, underhalt, manecvalt* Adv., *erkaltet* 'nhd. erkaltet', *gestaltet* Part. Prät., die nach Reimtypus 1, a 42 mal ausnahmslos in sich gebunden sind.

Reimbelege: mhd. *-alt* : *-alt:* G 2115. H 133. 383. 603. 793. 2419. 3131. T 𝔄 3ª. L 𝔅 bᵇ. 𝔎ª. 𝔎ª.

Mhd. *-alte* : *-alte:* G 962. 1586.

Mhd. *-altet* : *-altet:* G 2141.

Mhd. *-alte* : *-alt:* G 1278. 1480. H 1515. L 𝔎 3ᵇ.

Mhd. *-alt* : *-altet:* G 1188. H 109. 793. 821. 2211.

Mhd. *-alde* : *-altet:* G 1030. L 𝔇 3ᵇ.

Mhd. *-alde* : *-alt:* G 767. 1540. 4355. 4699. H 655. 743. 1261. 1335. 1709. 1715. 2197. F 𝔊 7ª. 𝔊 8ª. L 𝔇 3ᵇ.

Mhd. *-alde* : *-alte:* G 279. H 799. 1667.

-alten = kurzes, offenes *a* und *lt* steht, wie in der lebenden Mundart, für mhd. *-alten* in *halten* Inf., *gehalten* Part. Prät. (EW 1, 329), *alten* D. Pl. (EW 1, 34), dem echt mundartlichen *schalten* 'schieben' (EW 2, 412) und in dem schriftsprachlichen *walten* Inf., die nach Reimtypus 1, a 5 mal (G 1272. 1286. 1354. 1424. 1968) unter sich reimen.

Das mundartlich vermittelte *du haltest* (EW 1, 329) ist 1 mal (G 2663) mit dem schriftsprachlichen *du erkaltest* 'machst kalt' gebunden. Es ist nicht zu entscheiden, ob die vollen Formen von dem Dichter selbst in den Reim gesetzt sind, oder ob sie durch den Setzer wiederhergestellt sind.

-âr = langes, offenes *a* und *r* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, für mhd. *-ar* (*-r-*) in *er var* 3. Sg. Konj. Präs. (EW 1, 126), dem in der Mundart meist als *der* mit schwachem *e* erscheinenden *dar* Adv. (EW 2, 704), *par* (EW 2, 74), *gar* 'ganz und gar, sehr' (EW 1, 228), *er spar* 3. Sg. Konj. Präs. (EW 2, 545), *har* Adv. = mhd. *hër* (EW 1, 366), *war* Subst. 'Ware' (EW 2, 843) und in den schriftsprachlichen *er bewar* 3. Sg. Konj. Präs., *gewar* Adv., *var* 'farbig', *ich war* von *wësen*, *schar* Subst., *er beschar* von *schërn*, *sie gebar*, *Potiphar*, die nach Reimtypus 1, b 54 mal unter sich und nach Reimtypus 2, b 33 mal zum Teil auf mhd. *-âr*, nie jedoch auf mhd. *-arre* reimen.

Reimbelege: mhd. *-ar* (*-r-*) : *-ar* (*-r-*): G 51. 502. 665. 697. 1090. 1494. 1654. 1956. 2227. 2487. 2911. 2945. 2953. 3009. 3111. 3145. 3299. 3370. 3394. 3524. 3550. 3664 4327. 4431. H 605. 797. 949. 1169. 1259. 1309. 1359. 1385. 1421. 1425. 1519. 2143. 2483. 2579. 2743. 2747. 2751. 3005. 3311. B 143. F 𝔈 7ᵇ. 𝔈 2ª. 𝔈 2ᵇ. 𝔈 4ª. 𝔍 6ª. 𝔔ª. T 𝔄 3ᵇ. 𝔈 7ª. 𝔇 2ᵇ. 𝔇 7ᵇ.

Mhd. *-ar* (*-r-*) : *-âr:* G 321. 814. 1798. 2983. 3676. 4463. 4771. H 23 (Wappenreime). 485. 569. 787. 817. 1319. 1379. 1481. 1559.

1931. 1971. 3065. 3217. 3301. 3401. B 186. F𝔈7ᵇ. 𝔉5ᵇ. 𝔍8ᵇ. 𝔏7ᵃ. 𝔐ᵃ. T𝔄2ᵇ. 𝔄7ᵇ. 𝔈3ᵇ. L𝔇4ᵇ. 𝔉4ᵇ.

-ar = kurzes, offenes *a* und *r* steht, wie in der lebenden Mundart, für mhd. *-arre* in *narre* (EW 1, 778) und *pfarre* 'Pfarrbezirk' (EW 2, 138), die nach Reimtypus 1, a nur 1 mal (G 4451) in sich gebunden sind.

-âr = langes, offenes *a* und *r* steht für mhd. *-âr*, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, in *altâr* (EW 1, 35, vgl. Murner *altâr* : *war*, Badenfart 14, 16, Stirius § 2), *klâr* Adv. (EW 1, 497), in den schriftsprachlichen *Sâr* (Flufs), *-bâr* als Kompositionsteil und, dem Gebrauch der lebenden Mundart entgegen, in *gefâre* Subst. (EW 1, 125; die Mundart hat langes offenes, nicht geschlossenes *o*; deshalb fehlen wohl auch Bindungen mit mhd. *ô*), die nach Reimtypus 1, a 4 mal (G 1514. 2127. 2131. F𝔎3ᵃ) auf mhd. *-âr* in *wâr* adv. und *jâr*, nach Reimtypus 2, a 14 mal (G 4463. H Vorr. 23. 485. 569. 787. 1319. 1379. 1559. 1971. 3217. 3301. F𝔉5ᵇ. 𝔏7ᵃ. 𝔐ᵃ) auf mhd. *-ar*, nie jedoch auf mhd. *-ôr* und *-or* reimen.

Doppelt erscheint mhd. *-âr* als *-âr* = langes, offenes *a* und *r* und als *-ôr* = langes, geschlossenes *o* und *r*, dem doppelten Gebrauch der Mundart und der Schriftsprache entsprechend, in *jâr* (EW 1, 409) und *hâr* (EW 1, 364) und, dem doppelten Gebrauch der Mundart gemäfs, in *wâr* Adv. (EW 2, 842), die teils nach Reimtypus 1, a 7 mal mit mhd. *-âr* in den oben genannten Reimwörtern und nach Reimtypus 2, a 19 mal mit mhd. *-ar*, teils nach Reimtypus 2, b 8 mal mit mhd. *-ôr* und *-or* gebunden sind.

Reimbelege: mhd. *-âr* in *jâr, hâr, wâr* : *-âr:* G 157. 1514. 2127. 2131. H 2865. F𝔎3ᵃ. L𝔉4ᵇ.

Mhd. *-âr* in *jâr, hâr, wâr* : *-ar* (*-r-*): G 321. 814. 1798. 2983. 3676. 4771. H 817. 1481. 1931. 3065. 3401. B 186. F𝔈7ᵇ. 𝔍8ᵇ. T𝔄2ᵇ. 𝔄7ᵇ. 𝔈3ᵃ. L𝔇4ᵇ. 𝔉4ᵇ.

Mhd. *-âr* in *jâr, wâr* : *-ôr:* G 103. 2685.

Mhd. *-âr* in *jâr, hâr, wâr* : *-or* (*-r-*): G 337. 1072. 3307. 3398. 4253. H 505.

Von mhd. *-arre* ist *-âr* in allen Fällen ausnahmslos im Reim getrennt.

-ôr = langes, geschlossenes *o* und *r* steht für mhd. *-âre* in dem heute ausgestorbenen bei Geiler, Doctor Keiserspergs Postill 3, 84ᵇ als *bor* erscheinenden *bâre* (EW 2, 73), das nach Reimtypus 2, b 3 mal (H 2371. 2467. 2583) nur mit mhd. *-ôr* und *-or* gebunden ist.

-âren = langes, offenes *a* und *r* steht für mhd. *-âren* in dem schriftsprachlichen *gebâren* Inf., das je 1 mal (H 921) mit mhd. *-âren* in *sie wâren* und (H 2585) mit mhd. *-arn* = nhd. *-aren* in *varn* Inf., nie mit mhd. *-ôren* und mit mhd. *-orn* = nhd. *-oren* gebunden ist, in *jâren* D. Pl., das nur 1 mal (H 3367) auf mhd. *-arn* = nhd. *aren* in *bewarn* Inf. reimt, und, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, für mhd. *-arn* = nhd. *-aren* in *varn* Inf. und 1. Pl. Ind. Präs., *gevarn* Part. Prät. (EW1,126), *sparn* Inf. (EW2,545) und in den schriftsprachlichen *bewarn* Inf., *scharn* A. und D. Pl., die nach Reimtypus 1, b 5 mal (H 673. 1889. 3445. 3459. 3521) in sich und nach Reimtypus 2 b 10 mal (H 181. 719. 783. 1275. 1765. 2573. 2585. 2679. 2891. 3367) mit mhd. *-âren* gebunden sind.

Als *-âren* = langes, offenes *a* und *r* und daneben als *-ôren* = langes, geschlossenes *o* und *r* erscheint mhd. *-âren* in *sie wâren*, das auf der einen Seite nach Reimtypus 1, a 1 mal (H 921) auf mhd. *-âren* und nach Reimtypus 2, a 9 mal (G 4411. H 181. 719. 783. 1275. 1765. 2573. 2697. 2891) auf mhd. *-arn* = nhd. *-aren* und auf der anderen Seite nach Reimtypus 2, b 1 mal (G 1306) auf mhd. *-ôren* reimt.

-arp = kurzes, offenes *a* und *rp* steht für mhd. *-arwe*, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, in *varwe* Subst. (EW 1, 138) und für mhd. *-arp* (*-rb-*) in den schriftsprachlichen *er starp, er verdarp*, die nach Reimtypus 1, a und 3, c 3 mal (H 487. 985. 2131) unter sich reimen.

-ark = kurzes, offenes *a* und *rk* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart gemäfs, für mhd. *-arc* (*-rk-*) in *starc* Adv. (EW2,612), *daz marc* (EW 1, 708), *marc* 'Markt' (EW 1, 710) und in dem schriftsprachlichen *gemarc*, die nach Reimtypus 1, a 3 mal (G 189. 996. H 1635) in sich gebunden sind.

-arc Adj., das in der lebenden Mundart als *ârik* und *ârich* erscheint (EW 1, 66), ist 1 mal (H 3093) mit dem schriftsprachlichen *er verbarc*, nie mit mhd. *-arc* (*-rk-*) gebunden.

Der Reim *karc* : *farp* Adj. L $\mathfrak{E}^{b}$ verstöfst gegen die sonst geübte Reimtechnik des Dichters.

-arf = kurzes, offenes *a* und *rf* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart gemäfs, für mhd. *-arf* (*-arpf*) in *scharf* Adv. (EW 2, 432) und in den schriftsprachlichen *harfe* (EW 1, 375, in der Mundart heute veraltet und selten *harpf*), *er warf, er darf* 'bedarf', *ich, er bedarf*, die nach Reimtypus 1, a 8 mal (G 43. 426. 2027. H 57. 1307. 2535. 2629. 2873) unter sich reimen.

-arm und *-armen* = kurzes, offenes *a* und *rm* steht wohl für mhd. *-arm* und *-armen*, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, in *arm* 'der Arm' (EW 1, 67), *warm* Adv. (EW 2, 853), *armen* D. Pl. 'pauper' (EW 1, 67), *er erbarme* 3. Sg. Konj. Präs., *erbarmen* Inf. (EW 1, 88), die nach Reimtypus 1, a 3 mal (G 133. 1118. H 1055) in sich gebunden sind. Die letzten drei Reimworte haben heute teils kurzes, teils langes, offenes *a*.

-ârt = langes, offenes *a* und *rt* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, für mhd. *-art* (*-rt-*), *-art* (*-rd-*), *-art* (*-r-*), *-artet* in *vart* Subst. (EW 1, 144), *art* Subst. (EW 1, 69), *bart* (EW 2, 92), *zart* Adv. (EW 2, 915), *er sparte, gespart* (EW 2, 545), *verwart* Part. Prät. (EW 2, 843), *er wartet, gewartet* Part. Prät. (EW 2, 857), in den schriftsprachlichen *er wart* von *werden, widerpart, hart* Adv. (EW 1, 376, heute als *hert* erscheinend) und vielleicht auch in dem schriftsprachlichen *verstart* Part. Prät. von *verstarren* (F 𝔊 5^{b} im Reim auf *hart*), die nach Reimtypus 1, b 35 mal ausnahmslos unter sich reimen.

Reimbelege: mhd. *-art* (*-arte*) : *-art:* G 3. 3734. 4633. H 11. 333. 911. 1701. 2083. 2737. 3501. B 79. T 𝔇 3^{b}. L 𝔄 4^{b}.

Mhd. *-art* (*-rd-*) : *-art* (*-rt-*): G 2589. H 265. 411. 439. 453. 663. 1267. 1775. 1805. 2885. 3081. F 𝔇 4^{b}. 𝔊 4^{a}. 𝔔 5^{b}. L 𝔍 4^{a}.

Mhd. *-art* (*-r-*) : *-art* (*-r-*): H 1497.

Mhd. *-art* (*-r-*) : *-art* (*-rt-*): H 1587. T 𝔇 7^{b}. Z 𝔈 4^{a}.

Mhd. *-artet* : *-art* (*-rt-*): G 414. 1392.

Mhd. *-art* (*-rd-*) : *-art* (*-r-*): G 4319.

Mhd. *-art* (*-rr-*) : *-art* (*-rt-*): F 𝔊 5^{b}.

-ârten = langes, offenes *a* und *rt* steht, wie in der lebenden Mundart, für mhd. *-arten, -arteten* in *garten* (EW 1, 233), *schwarten* Pl. 'Kopfhaut' (EW 2, 530), *warten* Inf., *sie warteten* (EW 2, 857) und in dem schriftsprachlichen *helmparten* D. Sg., die nach Reimtypus 1, b 3 mal (G 3888. H 2387. 3413) unter sich gebunden sind.

e) *a* mit folgendem Nasal.

-am = kurzes, offenes *a* und *m* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart gemäfs, für mhd. *-am* (*-m-*), *-am* (*-mm-*) in *zam* Adv. (EW 2, 903), *scham* (EW 2, 413, heute kurz und lang), *stam, stammes* (EW 2, 594) und in den schriftsprachlichen *ez zam, ez gezam, arbeitsam* Adv., *er nam, er kam,* in den Namen *Cham, Abraham* und in den fremden Akkusativen *Sodomam, Sephoram,* die nach Reimtypus 1, a 21 mal unter sich gebunden sind.

Reimbelege: mhd. *-am* (*-m-*, *-mm-*) : *-am:* G 3506. H Vorr. 3. 61. 143. 285. 577. 1265. 1313. 1367. 1373. 1727. 1837. 2389. 3215. F 𝔄 7ª. 𝔅 3ᵇ. ℭᵇ. 𝔇 4ª. 𝔊 8ᵇ. 𝔏 3ᵇ. L 𝔄 4ᵇ.

-amen = kurzes, offenes *a* und *m* steht, wie in der lebenden Mundart, für mhd. *-amen* in *namen* N. Sg. (B 151), D. A. Sg. A. Pl. (EW 1, 769 und Weinhold AGr. § 120), *schamen* Inf. (EW 2, 413 und Weinhold AGr. § 10), *zusamen* Adv. (EW 2, 357), die nach Reimtypus 1, a 7 mal (G 1340. 1774. 2030. 2881. 4649. H 1645. B 151) in sich und mit Ausnahme des wohl schriftsprachlichen Reimes *sie kâmen* : *zusamen* (H 2167) nicht mit mhd. *-âmen* gebunden sind.

-amt = kurzes, offenes *a* und *mt* steht, durchaus der lebenden Mundart entsprechend, für mhd. *-amt* (*-m-*), *-amt* (*-mm-*) in *geschamt* Part. Prät. (EW 2, 413) und *zerkramt* Part. Prät 'zerkratzt' (EW 1, 518), die nach Reimtypus 1, a 1mal (B 111) in sich gebunden sind.

-âmen = langes, offenes *a* und *m* steht für mhd. *-âmen* in den schriftsprachlichen *sie nâmen, sie kâmen,* die, von der oben erwähnten Ausnahme abgesehen, nach Reimtypus 1, a nur 5 mal (H 1665. 2689. 2727. 3067. F 𝔊 2ᵇ) unter sich reimen.

-ôm = langes, geschlossenes *o* und *m* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, für mhd. *-âm* in *strâm* 'Flufs' (EW 2, 632) und *krâm* Subst. (EW 1, 517), die nach Reimtypus 2, b je 1 mal (G 1002. H 117) mit mhd. *-ôm* in *Rôm* (Stadt) gebunden sind (vgl. *Rôm* : *krâm* Fischart, Nachtrab 915. 1705. 3157, S. Dominici Leben 1335. 1342, Jesuitenhütlein 778).

-ampf = kurzes, offenes *a* und *mpf* steht, wie in der lebenden Mundart, für mhd. *-ampf* in *dampf* (EW 2, 685) und *krampf* (EW 1, 520), die nach Reimtypus 1, a 1 mal (G 1264) unter sich reimen.

-ân = langes, offenes *a* und *n* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart gemäfs, für mhd. *-an, -ane* in *ane* Adv. (EW 1, 41; vgl. Heimburger § 58, Weinhold, AGr. § 120), *ich mane, er mane* 3. Sg. Konj. Präs. (EW 1, 687), *bane* Subst. (EW 2, 49), *swan* (EW 2, 525), *Grobian* (EW 1, 268), in den schriftsprachlichen *Pavian, Marzapan, Madian, Canaan, Jordan* und für mhd. *-an* (*-nn-*) in dem heute teils langen, teils kurzen, früher allgemein langen *ich, er kan* (EW 1, 447; vgl. Weinhold AGr. § 33) und in dem heute kurzen, früher allgemein langen *man* N. D. A. Sg. (EW 1, 682, Weinhold AGr. § 33) und in dem schriftsprachlichen *jederman,* die nach Reimtypus 1, b 93 mal ausnahmslos unter sich und nach Reimtypus 2, b 35 mal auf mhd. *-ân* reimen.

Reimbelege: mhd. *-an* (*-n-*) : *-an* (*-n-*): G 373. 645. 681. 830· 1550. 1634. 1666. 1822. 2417. 3047. 3702. 3762. 3824. 4711. 4873. 4921. 4925. H 155. 853. 2513. 2665. 2783. 3225. B 99. 194. F 𝔅 5ᵇ. 𝔊 7ᵇ. T 𝔄 4ᵃ.

Mhd. *-an* (*-nn-*) in *kan, man* unter sich: G 748. 1066. 1388. 1426. 1844. 2567. 2871. 3432. 3874. 4629. 4831. 4951. H 2465. 2953. 2989. B 3. F 𝔔 4ᵃ. L 𝔅ᵇ.

Mhd. *-an* (*-n-*) : *-an* (*-nn-*) in *kan, man:* G 19. 135. 221. 297. 395. 438. 637. 1125. 1524. 1528. 1608. 1894. 2599. 2673. 2811. 2889. 2951. 3027. 3343. 3388. 3494. 3522. 3624. 3704. 3930. 4132. 4182. 4581. 4673. 4727. 4857. 4963. H 1051. 1437. 1745. 2351. 2671. 2815. 3077. 3355. B 37. F 𝔉 8ᵃ. 𝔔ᵇ. T 𝔇 2ᵇ. 𝔇 8ᵃ. L 𝔇 4ᵃ. 𝔈 2ᵃ.

Mhd. *-an* (*-n-*) : *-ân:* G 586. 850. 2191. 2615. 2643. 3089. 3612. 4006. 4076. 4166. 4647. 4941. 4981. H 865. 899. 923. 941. 2091. 2213. 3191. F 𝔐 2ᵇ. T 𝔇 6ᵃ. L 𝔅 3ᵇ. 𝔎 3ᵇ.

Mhd. *-an* (*-nn-*) in *kan, man* : *-ân:* G 15. 528. 2147. 4289. 4767. 4973. H 125. 835. 2309. 2833. L 𝔅 4ᵇ.

-an = kurzes, offenes *a* und *n* steht für mhd. *-an* (*-nn-*) in den schriftsprachlichen *er bran* von *brinnen, er span, er ran, er gewan, er vergan, tyran, Laban,* die nach Reimtypus 1, a 6 mal (H 931. 955. 2615. F 𝔄 8ᵃ. 𝔇 3ᵃ. 𝔈 4ᵇ) mit der schriftsprachlichen Nebenform *ane* Adv., nach Reimtypus 1, a 2 mal (G 4813. H 1061) mit der schriftsprachlichen Nebenform *man* und 1 mal (F 𝔐 3ᵃ) mit der schriftsprachlichen Nebenform *jederman*, sonst weder mit mhd. *-an* in den übrigen Reimworten, noch mit mhd. *-an* (*-nn-*) in *ich, er kan,* noch, von den beiden schriftsprachlichen Reimen *er bran* : *hân* H 2767 und *er gewan* : *getân* F 𝔈 3ᵇ abgesehen, mit mhd. *-ân* gebunden sind (vgl. Brant: *ane* : *gân* Narrensch. Prol. 31; *ane* : *lân* Narrensch. 45, 5; Wolfhart Spangenberg: *ane* : *hân* Alcestis 1930; *ane* : *gân* Saul 236; *ane* : *kan* Alcestis 184; vgl. Dähnhardt S. 56).

Der Reimgebrauch von mhd. *-an* (*-nn-*) ist in den einzelnen Werken verschieden. In G begegnen uns die fünf Reimwörter *er bran, er gewan, er ran, er vergan, er span* mit Ausnahme des schriftsprachlichen Reimes *man* : *vergan* (G 4813) gar nicht im Reim. In H finden drei Bindungen mit *ane* statt (H 931. 955. 2615). Das wenig umfangreiche F endlich hat neben drei Bindungen mit *ane* (𝔄 8ᵃ. 𝔇 3ᵃ. 𝔈 4ᵇ) je eine mit *jederman* (𝔐 3ᵃ), *Laban* (𝔇 8ᵃ) und eine mit *getân* (𝔈 3ᵇ). Der negative Reimgebrauch der fünf

Formen in G zeigt wohl, dafs der Dichter Bedenken trägt, die Länge von mhd. *a* vor *-n* (*-n-*) mit der Kürze von mhd. *a* vor *-n* (*-nn-*) zu binden. Er meidet deshalb in G die kurzen Formen im Reim ganz, während er sie in H und F, um die Reimwörter nicht entbehren zu müssen, nun nicht allgemein mit gelängtem *a* vor *n* (*-n-*), sondern nur ein paarmal mit kurzen, schriftsprachlichen Nebenformen bindet.

Der Reimgebrauch von *man* ist bei Gengenbach derselbe wie bei Scheit. König schliefst (ZfdPhil. 37, 211) aus den Reimen von *man* auf mhd. *-ân* auf eine Kürzung von mhd. *-ân*. Zwei Gründe sprechen gegen diesen Schlufs. Mhd. *-ân* ist bis heute auf dem ganzen hochdeutschen Gebiet als Länge erhalten, *man* aber erscheint noch heute, wie schon in frühnhd. Zeit, in der Mundart Gengenbachs als Länge (vgl. Weinhold, AGr. § 33 und Schweiz. Id. 4, 239).

-ân = langes, offenes *a* und *n* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, für mhd. *-ân* in dem bei Gottfried von Strafsburg noch nicht im Reim stehenden *plân* 'Absicht' (Zfda. 45, 36), dem einzigen von den Reimworten der Wortgruppe *-ân* mit langem, offenen *a* in der heutigen Mundart (EW 2, 160), das nur 1 mal (F M 2^{b}) mit mhd. *-an* in *anc* Adv., nie mit mhd. *-ân* oder mhd. *-ôn, -on* gebunden ist. Mit *plân* 'Absicht' wechselt in der lebenden Mundart *plón* 'Platz' mit geschlossenem, langen *o* (Schmidt S. 18 und EW 2, 160). So erklärt sich der doppelte Gebrauch des Wortes bei Wolfhart Spangenberg (vgl. Dähnhardt S. 48). In dem Reim *actiôn* : *plôn* Medea 138 z. B. bedeutet mhd. *plân* soviel wie 'Theaterplatz'.

-ân = langes, offenes *a* und *n* steht neben *-ôn* = langem, geschlossenen *o* und *n* für mhd. *-ân*, dem doppelten Gebrauch der lebenden Mundart gemäfs, in *hân* Inf., 2. und 3. Pl. Ind. Präs. (EW 1, 291) und, dem verschiedenen Gebrauch der Mundart, die *o*-Formen hat, und der Schriftsprache entsprechend, in *stân* Inf. (EW 2, 564), *lân* Inf., *gelân* Part. Prät. (EW 1, 610), *getân* neben *tân* Part. Prät. (EW 2, 639, das Fehlen der Vorsilbe ist mundartlich belegt), die teils nach Reimtypus 2, a 31 mal mit mhd. *-an*, teils nach Reimtypus 1, b 35 mal in sich und mit mhd. *-ân* in *gân* Inf. und nach Reimtypus 2 b 38 mal mit mhd. *-ôn* und 26 mal mit mhd. *-on* gebunden sind (vgl. Wolfhart Spangenberg: *lân* : *von* Alcestis 2212; Fröreisen: *son* = mhd. *sun* : *lân* Argumenta zu den Nubes 680; *lân* : *schône* Nubes 2066 usw.; vgl. Dähnhardt S. 48).

Reimbelege: mhd. *-ân* in *hân* Inf., 2. und 3 Pl. Ind. Präs., *stân* Inf., *lân* Inf., *gelân* Part. Prät., *getân* neben *tân* Part. Prät. unter sich und auf mhd. *-ân* in *gân* Inf.: G Vorr. 25. 215. 548. 1000. 1114. 1474. 1542. 1922. 2369. 2789. 2823. 2865. 2915. 2981. 3962. 4687. 4759. 4849. 4909. H 269. 1137. 1263. 2279. 2845. 2925. 3091. 3345. B 133. F𝔄7ª. 𝔇2ᵇ. 𝔈6ª. 𝔖8ª. T𝔄8ª. L𝔄4ᵇ. 𝔅4ᵇ.

: Mhd. *-an* (*-n-*): G 15. 528. 586. 850. 2147. 2191. 2615. 3089. 4006. 4076. 4166. 4289. 4647. 4767. 4941. 4973. 4981. H 125. 835. 865. 899. 923. 941. 2091. 2309. 2833. 3191. L𝔅3ᵇ. 𝔅4ª. 𝔇6ª. 𝔎3ᵇ.

: Mhd. *-ôn:* G Vorr. 7. 1134. 1376. 1558. 1800. 1906. 1976. 2915. 3077. 3217. 3380. 3442. 3776. 4593. H Seite 4. 281. 1209. 1491. 1825. 1893. 2281. 2527. 2581. 2933. 3119. 3177. 3219. 3255. 3417. 3519. B 165. F𝔄5ª. 𝔈4ª. 𝔉3ª. T𝔅2ª. 𝔅7ª. 𝔇6ᵇ. L𝔅4ª.

: Mhd. *-on:* G 131. 719. 744. 1368. 1644. 2154. 2411. 2497. 2503. 2943. 3155. 3470. 3510. 3528. 3638. 3718. 3808. 3844. 3864. 4058. 4160. 4251. 4307. 4557. 4861. T𝔈6ᵇ.

Die beiden abgeleiteten Formen *ich hân* 1. Sg. Ind. Präs. und *sie stân* 3. Pl. Ind. Präs., von denen das erste in der lebenden Mundart mit *a*-Laut, das zweite mit *e*-Laut, beide nie mit *o*-Laut erscheinen, sind auch nie mit mhd. *-ôn, -on* und mhd. *-ân* gebunden. Beide reimen nur auf mhd. *-an*: *ich hân* 1 mal (G 2643) und *sie stân* 2 mal (G 3612. H 2213).

-ôn = langes, geschlossenes *o* und *n* steht, wie in der lebenden Mundart, für mhd. *-ân* in *gân* Inf. und 3. Pl. (EW 1, 187), die nach Reimtypus 1, b 10 mal (G 731. 1114. 1922. 2369. 4687. H 2845. B 133. F𝔇2ᵇ. 𝔖8ª. T𝔈3ᵇ) mit mhd. *-ân* und nach Reimtypus 2, b 7 mal (G Seite 4. 744. 1376. 1800. 1976. 2581. 4557) mit mhd. *-ôn, -on*, nie mit mhd. *-an* gebunden sind, und ebenso in *âne* Adv. (EW 1, 48) und *mâne* 'Mond' (EW 1, 690), die 4 mal (G 731. 548. H 2925. T𝔈3ᵇ) auf mhd. *-ân*, nie auf mhd. *-an*, auf mhd. *-ôn, -on* wohl nur zufällig nicht reimen. Über *getân* : *er gewan* F𝔈3ᵇ und *hân* : *er bran* H 2767 vgl. oben.

-aŋk = kurzes, offenes *a* und *ŋk* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, für mhd. *-anc* (*-nk-*) in *kranc* Adv. (EW 1, 520), *danc* Subst. (EW 2, 691), *tranc* Subst. Sg. und 1 mal (H 1015) echt mundartlich auch Pl. (EW 2, 760), *gedanke* (EW 2, 692), *zanc* (EW 2, 909), *gestanc* neben *gstanc* (letzteres mundartlich EW 2, 606), *banc* (EW 2, 62), dem echt mundartlichen

fleischbanc 'Schlachtbank' (EW 2, 63), *swanc* Subst. (EW 2, 527), den noch heute mundartlichen Nebenformen *lanc* (*-ng-*) Adv. (EW 1, 596) und *ganc* (*-ng-*) Subst. (EW 1, 222), dem schriftsprachlichen *er sanc* von *sinken*, die nach Reimtypus 1, a 26 mal in sich und mit Ausnahme von *lanc* und *ganc*, nie mit mhd. *-anc* (*-ng-*) gebunden sind.

Reimbelege: mhd. *-anc* (*-nk-*, *-ng-* in *lanc, ganc*) unter sich: G 113. 671. 711. 1330. 1640. 1702. 1710. 2038. 2331. 3241. 4577. 4617. 4707. 4773. H 1015. 1193. 1487. 1857. 2357. 2701. 3243. 3323. F ℜ 7ᵇ. T 𝔇 2ᵃ. L 𝔅 4ᵃ. 𝔈 3ᵃ.

-aν = kurzes, offenes *a* und *ν* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, für mhd. *-anc*(*-g-*), *-ange* in *bange* Adv., so in der mundartlichen Redensart *jem. bange machen* (EW 2, 61), *er verlange* 3. Sg. Konj. Präs. (EW 1, 596), *dranc* Subst. in der Redensart *dranc tûn* 'bedrücken' (EW 2, 759; vgl. Brant, Narrensch. 26, 14; Fischart, Ehzuchtbüchlin, Hauffen S. 165), *slange* (EW 2, 465), *gesanc* Subst. (EW 2, 366), *lange* Adv. (EW 1, 596), *ganc* Subst. (EW 1, 222), dem echt mundartlichen *er hange* 3. Sg. Konj. Präs. 'hänge' (EW 1, 353), *er vange* 3. Sg. Konj. Präs. (EW 1, 120), *er gange* 3. Sg. Konj. Präs. und in den schriftsprachlichen *klanc* Subst., *zwanc* Subst., *er spranc, er swanc, er dranc, er ranc, er sanc, er klanc, er zwanc* 'zwängte', die nach Reimtypus 1, a 28 mal unter sich reimen und von mhd. *-anc* (*-nk-*) im Reim getrennt sind.

Reimbelege: mhd. *-anc* (*-ng-*), *-ange* unter sich: G 161. 323. 609. 1042. 1262. 1888. 2993. 3460. H 385. 1205. 1653. 2029. 2247. 2415. 2515. 2567. 2757. 3237. 3397. F 𝔄 5ᵇ. 𝔍 6ᵃ. ℜ 6ᵃ. T 𝔄 6ᵇ. 𝔄 7ᵃ. 𝔅 7ᵇ. 𝔇 4ᵃ. L 𝔅 4ᵃ. 𝔍 3ᵃ.

-aνen = kurzes, offenes *a* und *ν* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, für mhd. *-angen* in *vangen* Inf. = mhd. *vâhen, gevangen* Part. Prät. (EW 1, 120), *hangen* = mhd. *hâhen* in der mundartlichen Bedeutung 'hängen' (EW 1, 553), *gehangen* Part. Prät. 'gehängt' (EW 1, 553), dem mundartlichen *gangen* Part. Prät. von *gên* (EW 2, 879), dem echt mundartlichen *langen* Inf. 'zureichen einer Speise' (EW 1, 596) und in den schriftsprachlichen *verlangen* Subst. und Inf., *langen* Inf. 'gelangen', *brangen* Inf., *sie sprangen* = mhd. *sie sprungen, wangen* Pl. Subst., die nach Reimtypus 1, a 25 mal in sich, nie mit mhd. **anken* gebunden sind.

Reimbelege: mhd. *-angen* : *angen:* G 143. 187. 335. 887. 1116. 2101. 2119. 2513. 2803. 2947. 3362. 3548. H Vorr. 9.

243. 491. 989. 1091. 1241. 1517. 1979. 2603. F ℜ 7ᵇ. T ℬᵇ. L ℬ 2ᵃ. ℑᵇ.

Das echt mundartliche *er hangt* 'hängt' (EW 1, 353) ist 1 mal (G 1594) mit dem schriftsprachlichen *er brangt* gebunden.

-ans = kurzes, offenes *a* und *ns* steht, wie in der lebenden Mundart, für mhd. *-ans* in *Hans* (EW 1, 356) und *gans* (EW 1, 225), die nach Reimtypus 1, a 1 mal (G 4375) in sich gebunden sind.

-ant = kurzes, offenes *a* und *nt* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, für mhd. *-ant* (*-nd-*), *-ande, -andt, -andte, -ant* (*-nt-*), *-ante* in *hant* Subst., auch D. Sg. (EW 1, 346), *lant* Subst., auch A. Pl. (EW 1, 593), *stant* Subst. (EW 2, 602), *schande* (EW 2, 418), *verstant* (EW 2, 603), *bant* (EW 2, 56), *sant* (EW 2, 363), *genant* Part. Prät. (EW 1, 774), *want* (EW 2, 832), *gerant* (EW 2, 262), *er mant* von *manen* (EW 1, 687, *manen* heute lang), *gespant* von *spannen* (EW 2, 542), *Brant* (Eigenname), *verbrant* (EW 1, 190) und in den schriftsprachlichen *er slant* von *slinden, er sante, gesant, er brante* = mhd. *bran, er vant, Predicant, proviant, ez geswant jm* von *geswinden* 'ohnmächtig werden' (EW 2, 526; vgl. Fischart: *sie künde* : *ez geswindet* Flöhhaz 1223), *er want* von *winden* (EW 2, 838), *gewant* Subst., *tant* Subst., *er kante, gekant* Part. Prät. (EW 1, 446, die Mundart hat das Part. Prät. *kant*), *er bant* von *binden* (EW 2, 58), *verwant* Adv., *er wante, gewant* Part. Prät. von *wenden* (EW 2, 835), *discant, vagant, er nante,* die nach Reimtypus 1, a 81 mal unterschiedslos unter sich reimen.

Reimbelege: mhd. *-ant* (*-nd-*), *-ande, -andt, -andte, -ant* (*-nt-*), *-ante* unter sich: G 61. 245. 518. 1175. 1840. 3169. 3392. 3504. 3610. 3760. 4020. 4325. 4471. 4793. 4845. 4885. 4927. H 91. 131. 159. 253. 517. 701. 717. 775. 905. 971. 1165. 1211. 1245. 1255. 1431. 1459. 1523. 1561. 1789. 1795. 2201. 2243. 2331. 2375. 2435. 2489. 2569. 2663. 2859. 2863. 2991. 3003. 3045. 3071. 3241. 3269. 3335. 3377. 3477. B 13. F ℬᵇ. ℭ 2ᵇ. ℭ 6ᵇ. ℭ 8ᵇ. ℭ 3ᵃ. ℭ 7ᵃ. ℌᵇ. ℌ 6ᵇ. ℌ 4ᵃ. ℌ 5ᵃ. ℜ 8ᵇ. ℳ 5ᵃ. ℳ 5ᵃ. T ℜ 3ᵃ. ℬ 3ᵃ. ℭ 2ⁿ. ℑ 7ᵃ. ℑ 7ᵇ. L ℜ 4ᵇ. ℜ 4ᵇ. ℬᵇ. ℬᵇ. ℬ 2ᵃ. ℬ 4ᵃ.

-anten = kurzes, offenes *a* und *nt* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, für mhd. *-anden* in *zu schanden* (EW 2, 418), *gstanden* neben *gestanden* Part. Prät. (EW 2, 564), *landen* D. Pl. (EW 1, 593, heute *ländern*), den schriftsprachlichen *vorhanden, bî handen,* die nach Reimtypus 1, c 8 mal (G 223. 508. 1008. 1276. 4783. H 193. 2137. L ℜ 3ᵃ) unter sich reimen und für mhd. *-anten* in den schriftsprachlichen *bachanten* G. Sg. (vgl.

Fischart: *ein grob Bachant* Nachtrab 360), *verquanten* Inf., die 1 mal (G 498) nach Reimtypus 1, a in sich gebunden sind.

-antlen = kurzes, offenes *a* und *t* steht, wie in der lebenden Mundart, für mhd. *-andeln* in *handlen* für mhd. *handeln* (EW 1, 348) und *wandlen* für mhd. *wandeln* (EW 2, 834), die 2 mal (H 2285. F 𝔖 2[a]) unter sich reimen. Die abgeleiteten Formen *gewandlet* Part. Prät. und *er handlet* sind 1 mal (B 21) in sich gebunden.

Das mundartliche *der ander, von einander, den andern* = *anderen* (EW 1, 48) reimt 5 mal (G 293. 2299. 4397. B 47. L 𝔐 3[b]) auf das schriftsprachliche *er wander* 3. Sg. Konj. Präs., *wandern* Inf., 1. und 3. Pl.

Das echt mundartliche *lands* für mhd. *landes* G. Sg. (EW 1, 593) ist 3mal (G 639. 1938. H 1317) mit *stands* für mhd. *standes* gebunden.

-ants = kurzes, offenes *a* und *nts* steht, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, für mhd. *-anz, -anze* in *tanz* (EW 2, 695), *ganz* Adv. (EW 1, 227), *kranz* (EW 1, 521), *swanz* (EW 2, 528), *schanz* 'Schutz' (vgl. das veraltete *schanzen* EW 2, 422) und in dem schriftsprachlichen *resonanz,* die nach Reimtypus 1, a 6 mal (G 367. H 211. 2461. 2765. 2893. B 71) unter sich reimen.

Zusammenfassung.

Mhd. *a* erscheint sowohl in den der Mundart entsprechenden, als auch in den der Schriftsprache angehörenden Formen als offener teils kurzer, teils langer *a*-Laut.

Mhd. *a* erscheint, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, als kurzer, offener *a*-Laut,

1. vor folgenden einfachen oder doppelten Konsonanten:

-appen (mundartl.) s. oben S. 19;
-at, -ate, -atte, -at = mhd. *-atet, -aten* (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 20;
-ac (*-ck-*), *-acke, -acken* (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 22;
-ach, -ache, -achen (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 23;
-as, -az, -azze, -azzen (mundartl. und schriftsprachl.); Ausnahme das schriftsprachliche *gras,* welches lang ist, s. S. 25 f.;
-aschen (mundartl.) s. S. 27;
-affe, -affen (mundartl.) s. S. 28;
-al (*-ll-*), *-alle, -allen* (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 29 f.;
-arre (mundartl.) s. S. 32;
-am (*-m-*), *-am* (*-mm-*) (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 34;

-amen (mundartl.) s. S. 35;
-an (*-nn-*) (schriftsprachl.) s. S. 36;

2. vor folgenden Konsonantverbindungen:

-apt (*-pp-*) (mundartl.) s. S. 19;
-acte (*-ck-*) (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 23;
-ast, -aste, -ast = mhd. *-astet, -astete* (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 26 f.;
-atz, -atze, -atzen, -atzt, -atzte (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 27 f.;
-aft (*-ft-*), *-aft* (*-ff-*), *-aft* = mhd. *-aftet* (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 28;
-alc (*-lk-*) (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 30;
-als, -als = mhd. *allez* (mundartl.) s. S. 30;
-alt (*-ld-*), *-alde, -alt* (*-lt-*), *-alte, -alt* = mhd. *-altet,* mhd. *-altest, -alten* (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 30 f.;
-arwe (mundartl.) s. S. 33;
-arp (*-rb-*) (schriftsprachl.) s. S 33;
-arc (*-rk-*) (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 33;
-arc (*-rg-*) (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 33;
-arf, -arf = mhd. *-arpf* (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 33;
-arm, -armen (mundartl.) s. S. 34;
-ampf (mundartl.) s. S. 35;
-anc (*-nk-*) (mundartl. und schriftsprachl.) s. S 38;
-anc (*-ng-*), *ange, -angen, -angt* (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 39;
-ans (mundartl.) s. S. 40;
-ant (*-nd-*), *ande, -ant* = mhd. *andet, -ante* = mhd. *-andete, -ant* (*-nt-*), *-ante, -anden* (mundartl.. und schriftsprachl.) s. S. 40;
-anten (schriftsprachl.) s. S. 41;
-andlen = mhd. *-andeln, -andlet* = mhd. *-andelt* (mundartl.) s. S 41
-ander, -andern (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 41;
-ands = mhd. *-andes* (mundartl.) s. S. 41;
-anz, -anze (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 41.

Mhd. *a* erscheint, dem Gebrauch der lebenden Mundart entsprechend, als langer, offener *a*-Laut,

1. vor folgenden einfachen Konsonanten:

-ap (*-b-*), *-abe, -aben* (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 18; hierher gehören auch die in der lebenden Mundart kurzen *abe* Adv. und *draben* Verb;
-ade, -aden (mundartl.) s. S. 19;
-ac (*-g-*), *-age, -agen* (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 21;

-ahel (schriftsprachl.) s. S. 25;
-al (*-l-*) (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 29;
-ar (*-r-*) (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 31;
-aren = mhd. *-arn* (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 33;
-an (*-n-*), *-ane* (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 35;
-an (*-nn-*) in *ich, er kan, man* neben schriftsprachl. Kürze von *man* (altmundartl.) s. S. 35;

2. vor folgenden Konsonantverbindungen:

-agt (*-g-*), *-agten* (schriftsprachl.) s. S. 22 f.;
-aht (*-cht-*) (*-ch-*), *-ahte* (*-ch-*) (*-cht-*), *-aht* = mhd. *-achtet, -achten* (mundartl.) s. S. 24; lang sind auch die in der lebenden Mundart kurzen *praht* und *slahten;*
-art (*-rd-*), *-art* (*-rt-*), *-art* (*-r-*), *-art* = mhd. *-artet, -arten, -arten* = mhd. *-arteten* (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 34.

Mhd. *â* erscheint als langes, geschlossenes *o* in den Formen, die in der lebenden Mundart langes, geschlossenes *o* haben und als langes, offenes *a* in den wenigen Formen, die in der lebenden Mundart durch langes, offenes *a* vertreten sind, und in den Formen, die der Schriftsprache angehören. Einige Ausnahmen finden statt. Zuweilen stehen neben den Formen der Schriftsprache mit langem, offenen *a* die Formen der Mundart mit langem, geschlossenen *o*.

Mhd. *â* erscheint als langer, offener *a*-Laut,

1. vor folgenden einfachen Konsonanten:

-âben (schriftsprachl.) s. S. 18;
-âde, -âden (mundartl.) s. S. 19;
-ât, -âten in einem Teil der Reimwörter (mundartl.) s. S. 20 f.;
-âge (der Mundart entgegen, die langes, geschlossenes *o* hat) s. S. 21;
-âgen (teils mundartl. und schriftsprachl., teils der Mundart entgegen, die zum Teil langes, geschlossenes *o* hat) s. S. 21;
-âch in einem Teil der Reimwörter (mundartl.) s. S. 24;
-âze, -âzen (schriftsprachl.) s. S. 26;
-âl in einem Teil der Reimwörter (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 29;
-âr in einem Teil der Reimwörter (und zwar entweder mundartl. und schriftsprachl. oder dem Gebrauch der Mundart entgegen) s. S. 32;
-âren in einem Teil der Reimwörter (schriftsprachl.) s. S. 33;
-âmen (schriftsprachl.) s. S. 35;
-ân in einem Teil der Reimwörter (mundartl.) s. S. 37;

2. vor folgenden Konsonantverbindungen:

-âgt (*-g-*) (schriftsprachl.) s. S. 22 f.;
-âht, -âhte in einem Teil der Reimwörter (schriftsprachl.) s. S. 24;

3. im Auslaut:

-â (schriftsprachl.) s. S. 18.

Mhd. *â* erscheint als langes, geschlossenes *o*,

1. vor folgenden, einfachen Konsonanten:

-ât, -âten in einem Teil der Reimwörter (mundartl.; es ist nicht zu entscheiden, ob dem Dichter beim Gebrauch dieser Formen im Reim zuweilen mhd. *â* = langes, offenes *a* vorgeschwebt hat) s. S. 20 f.;

-âz, -âze, -âzen in einem Teil der Reimwörter (mundartl. und schriftsprachl.) s. S. 26;

-âf, -âfe, -âfen (mundartl.; doch unentschieden) s. S. 28;

-âl in einem Teil der Reimwörter (mundartl.) s. S. 29;

-âlen (mundartl.) s. S. 30;

-âre in einem Teil der Reimwörter (altmundartl.) s. S. 32;

-âm (mundartl.) s. S. 35;

-ân in einem Teil der Reimwörter (mundartl.) s. S. 38;

2. vor folgender Konsonantverbindung:

-âhte in einem Teil der Reimwörter (schriftsprachl.) s. S. 25.

Mhd. *â* erscheint zugleich als langes, offenes *a* und als langes, geschlossenes *o*,

1. vor folgenden, einfachen Konsonanten:

-ât (schriftsprachl.) neben *-ôt* (mundartl.) in einem Teil der Reimwörter s. S. 21;

-âch (schriftsprachl.) neben *-ôch* (mundartl.) in einem Teil der Reimwörter s. S. 24;

-âze (schriftsprachl.) neben *-ôze* (mundartl.) allein in *strâze* s. S. 26;

-âl (schriftsprachl.) neben *-ôl* (mundartl.) in einem Teil der Reimwörter s. S. 29;

-âr und *-ôr* in einem Teile der Reimwörter, und zwar entweder *-âr* (mundartl.) neben *-ôr* (mundartl.), oder *-âr* (schriftsprachl.) neben *ôr* (mundartl.) s. S. 32;

-âren (schriftsprachl.) neben *-ôren* (schriftsprachl.) s. S. 33;

-ân und *-ôn* in einem Teil der Reimwörter, und zwar entweder *-ân* (mundartl.) neben *-ôn* (mundartl.), oder *-ân* (schriftsprachl.) neben *-ôn* (mundartl.) s. S. 37;

2. vor folgender Konsonantverbindung:

-âht, -âhten (schriftsprachl.) neben *-ôht, -ôhten* (mundartl.) in einem Teil der Reimworte s. S. 24 f.

Lebenslauf.

Ich, Karl Gustav Alfred Schauerhammer, Sohn des Königlichen Seminarlehrers Hermann Schauerhammer zu Mühlhausen in Thüringen, bin am 1. April 1882 in Erfurt geboren. Von Ostern 1895 an besuchte ich das Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen, das ich Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliefs, um bis jetzt in Halle, Bonn und wieder in Halle zuerst Theologie, dann auch Germanistik, Geographie und Philosophie zu studieren. Meinem hochverehrten Lehrer Herrn Prof. Dr. Strauch, der mich zu dieser Arbeit anregte, bin ich zu grofsem Danke verpflichtet. Er hat die Liebe zu dem Studium der deutschen Philologie und ihres Werdeganges, das Interesse für exakte philologische Forschung in mir wachgerufen.